



Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

PROTOKOLL

der 5. Sitzung

vom Dienstag, 21. März 2006

17:01 - 19:34 Uhr

Grossratssaal der Rathauslaube

Genehmigt am: 28.03.06

Vorsitz:	Dr. Paul Bösch	OeBS
Protokoll:	Gabriele Behring	Nichtmitglied
Stimmzähler:	Rolf Amstad Erwin Sutter	SP EDU
Anwesend:	Von total 50 Mitgliedern: Ratspräsident und 46 Mitglieder	
Entschuldigt für die ganze Sitzung:	Marlies Besio Mariann Keller Edgar Zehnder	CVP SP SVP
Entschuldigt für den Anfang der Sitzung:	Dieter Amsler Urs Tanner Alfred Zollinger	FDP SP SVP
Entschuldigt für den Schluss der Sitzung:	Dr. Cornelia Stamm Hurter Rolf Amstad	SVP SP

TRAKTANDEN

- | | |
|---|------------------------|
| 1 Motion Christian Meister (SVP):
Einführung eines einheitlichen Nachtbustarifs | 136 |
| 2 Motion Peter Neukomm (SP): Tagesschulen jetzt! | 147 |
| 3 Interpellation Urs Tanner (SP): Schulkleidung als Chance? | nicht behandelt |
| 4 Motion Thomas Hauser (FDP):
Abschaffung der Kleinen Anfrage im Grossen Stadtrat | nicht behandelt |
| 5 Motion Martin Egger (FDP):
Leistungsvereinbarung Stiftung für neue Kunst | nicht behandelt |
| 6 Interpellation Christoph Schlatter (SP):
Welche Möglichkeiten stehen dem Stadtrat zur Verfügung,
sich für den Erhalt bzw. Ausbau der Trolleybuslinien einzusetzen? | nicht behandelt |

5. Sitzung vom Dienstag, 21. März 2006

7 Interpellation Theresia Derksen (CVP): **nicht behandelt**
Örtliche Zusammenlegung von Verwaltungsabteilungen

PENDENTE GESCHÄFTS

EINGANG	TITEL DES GESCHÄFTS	
07.01.03	VdSR-Machbarkeitsstudie neues Fussballstadion	SPK
23.08.05	Motion Martin Egger (FDP): Leistungsvereinbarung Stiftung Hallen für neue Kunst	
13.09.05	VdSR Perspektiven finanzielle Entwicklung 2006/2007 der Stadt Schaffhausen (Strategieplan Finanzen)	SPK
14.02.06	VdSR Bereich Soziales: Zusammenführung der Jugend- und Quartierarbeit	SPK
14.02.06	VdSR Neuregelung der Zusammensetzung des Stadtschulrates	GPK
14.02.06	Motion Urs Tanner (SP): Schulkleidung als Chance?	
28.02.06	Motion Thomas Hauser (FDP): Abschaffung der Kleinen Anfrage im Grossen Stadtrat	
07.03.06	Interpellation Christoph Schlatter (SP): Welche Möglichkeiten stehen dem Stadtrat zur Verfügung, sich für den Erhalt bzw. den Ausbau der Trolleybuslinien einzusetzen?	
07.03.06	Interpellation Theresia Derksen (CVP): Örtliche Zusammenlegung von Verwaltungsabteilungen	

2005 Kleine Anfragen:

37	Esther Bänziger (SP)	Kosten und Betriebskonzept für die Schulcomputer	28.12.05
----	----------------------	--	----------

2006 Kleine Anfragen:

1	Rebekka Plüss (AL)	KulturWerkRaum	04.01.06
2	Käthi Tanner-Winzeler (SP)	Zuständigkeiten bei Schulhausumbauten	05.01.06
3	Dr. Raphaël Rohner (FDP)	Einführung von Strategiegesprächen zwischen Stadtrat und Fraktionen/Parteien	15.02.06
4	Stephan Schlatter (SVP)	Schulhaus Breite: Wie weiter?	20.01.06
5	Dr. Raphaël Rohner (FDP)	Vorkehrungen der Stadtverwaltung betreffend Pandemievorsorge	21.02.06

BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE

Traktandum 1 **Motion Christian Meister (SVP): Einführung eines einheitlichen Nachtbustarifs**

Die Motion wird vom Motionär Christian Meister (SVP) begründet, von SR Veronika Heller beantwortet und im Rat ausführlich diskutiert.

Der Grosse Stadtrat erklärt in der Schlussabstimmung die Motion mit **33 : 8 Stimmen nicht erheblich**.

Traktandum 2 **Motion Peter Neukomm (SP): Tagesschulen jetzt!**

Die Motion wird vom Motionär Peter Neukomm (SP) begründet, von SR Urs Hunziker beantwortet und im Rat ausführlich diskutiert.

Der Grosse Stadtrat erklärt in der Schlussabstimmung die Motion mit **23 : 22 Stimmen erheblich**.

BEGRÜSSUNG

Ratspräsident Dr. Paul Bösch (OeBS) eröffnet die heutige Ratssitzung Nr. 5 mit der Begrüssung der Ratskolleginnen und Ratskollegen, der Frau Stadträtin, der Herren Stadträte, der VertreterInnen der Medien sowie der Gäste auf der Tribüne. Etwas später wird die 3. Sekundarschulklasse von Ruedi Flubacher zu Gast sein, die sich für die Debatte der Schulbelange, insbesondere des Traktandums 3, interessiert.

MITTEILUNGEN DES PRÄSIDENTEN

Da der Stimmzähler Rolf Amstad (SP) die heutige Ratssitzung früher verlassen wird, nimmt Käthi Tanner-Winzeler seine Vertretung als Stimmzählerin für den Rest der Ratssitzung wahr.

Folgende Änderung in der SPK zur Vorberatung der *VdSR Bereich Soziales: Zusammenführung der Jugend- und Quartierarbeit*:

Urs Furer (SP), Erwin Sutter (EDU), Alfred Zollinger (SVP) sind neue SPK-Mitglieder anstelle von Christa Flückiger (SP), Ernst Spengler (SVP) und Dr. Cornelia Stamm Hurter (SVP). Peter Möller (SP), Präsident der SPK, meldet das Geschäft verhandlungsbereit, welches auf der Traktandenliste der Ratssitzung vom 04.04.06 erscheinen wird.

Als weiteres Geschäft wird die *VdSR Neuregelung der Zusammensetzung des Stadtschulrates* vom GPK-Präsidenten verhandlungsbereit gemeldet. Dieses Geschäft figuriert ebenfalls Traktandenliste der nächsten Ratssitzung vom 04.04.06.

Die Ratsmitglieder haben erhalten bzw. auf ihren Pulten liegen auf:

- Bericht und Anträge der GPK vom 09.03.06 zu *VdSR Neuregelung der Zusammensetzung des Stadtschulrates* vom 14.02.06

5. Sitzung vom Dienstag, 21. März 2006

- Einladung zur Einweihung der Gasbeleuchtung auf dem Fronwagplatz am Samstag, 25. März 2005, ab 19.00 Uhr
- Einladung zum Jahresgespräch der Wirtschaftsförderung vom 6. April 2006
- Die anlässlich der letzten Ratssitzung verkündeten und bereits auf der heutigen Traktandliste aufgeführten Interpellationen von Theresia Derksen (CVP) und Christoph Schlatter (SP)
- Kleine Anfrage Nr. 6/2006, Mariann Keller (SP): Zukünftiges Nutzungskonzept am Platz Schaffhausen vom 16.03.06

PROTOKOLL

Das Protokoll Nr. 4 vom 7. März 2006 wurde vom Ratsbüro geprüft und liegt bei der Ratssekretärin zur Einsicht auf. Es werden keine Anmerkungen gemacht.

TRAKTANDENLISTE

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde rechtzeitig zugestellt. Es erfolgen keine Änderungsanträge.

Traktandum 1 **Motion Christian Meister (SVP): Einführung eines einheitlichen Nachtbustarifs**

Christian Meister (SVP)

Begründung

"Um es vorwegzunehmen, ich finde den Nachtbusbetrieb eine tolle Institution, die im Grundsatz gesehen unsere Hochachtung für die Macher verdient. Ich glaube, dies auch bereits in meiner Kleinen Anfrage an den Stadtrat gewürdigt zu haben, die ich im Oktober 2004 eingereicht hatte, und worauf der Stadtrat am 14. Dezember 2004, also vor rund eineinhalb Jahren, auch geantwortet hatte. Die Macher - und allen voran unsere Finanzreferentin und Vorsteherin der Verkehrsbetriebe sowie den Direktor der Verkehrsbetriebe - kann ich aber trotzdem nicht ganz von Kritik ausnehmen.

In seinen Ausführungen schrieb der Stadtrat seinerzeit, dass der Nachtbusbetrieb defizitär ist. Unbegreiflich war für mich schon damals, dass die VBSH und der Stadtrat nicht einmal in der Lage sind, genaue Fahrgastzahlen festzuhalten, obwohl jede einsteigende Person mit der Entrichtung des Obolus ein Billet in die Hand kriegt, und es somit sehr einfach wäre, ganz genau Buch zu führen, wie viele Personen den Nachtbusbetrieb benützen.

Auch in Bezug auf die Kosten blieb der Stadtrat in seinen Ausführungen – wie immer, wenn es darum geht, negative Zahlen zu bekennen – etwas schwammig. Wer aber eine Betriebskostenrechnung einigermaßen interpretieren kann, konnte aus den Ausführungen erahnen, dass der Stadtrat bei weitem nicht alle Kosten genannt hat, und das Defizit weit grösser ist, als bekannt gegeben. Fast ein Hohn oder eine "Verarschung" der Ratsmitglieder ist in der Antwort des Stadtrates der folgende Schlusssatz: "Würden jedoch die Erträge der Hinfahrten auf dem ordentlichen Linienverkehr mitberücksichtigt (praktisch jeder Heimkehrer hat schon für die Hinfahrt den Bus benützt), ergäbe sich sogar ein kleiner Deckungsbeitrag". Meine Damen und Herren, als ob vor 15 Jahren niemand abends in die Stadt in den Ausgang gefahren wäre, als es den Nachtbus noch gar nicht gab.

Stellen Sie sich also einmal folgende Szene aus der Privatwirtschaft vor: Der Direktor eines Unternehmens schlägt dem Verwaltungsrat oder dem Besitzer der

5. Sitzung vom Dienstag, 21. März 2006

Unternehmung vor, einen neuen Leistungszweig ins Leben zu rufen. In seinem Antragsbericht an den Verwaltungsrat muss er natürlich aufzeigen, was dieser Leistungszweig dereinst für einen Nutzen für das Unternehmen bringt. Jetzt muss er aber in seinem Bericht zugeben, dass dieser Leistungszweig von Anfang finanziell weder einen Nutzen bringt, noch anderweitige Vorteile für das Unternehmen. Dieser Leistungszweig wird also defizitär bleiben. Es besteht keine Aussicht, dass er jemals gewinnbringend oder wenigstens kostendeckend arbeiten wird. Dieser neue Leistungszweig wird auch keinen Nebennutzen bringen, zum Beispiel dafür sorgen, dass, wenn dieser Leistungszweig eingeführt wird, andere Bereiche davon profitieren und noch mehr Produkte der anderen Dienstzweige verkauft werden können.

Der einzige Vorteil dieses neuen Leistungszweiges wäre also, dass es in der Geschäftswelt einige Schulterklopper gibt, die einen für die Entwicklung dieses neuen Geschäftszweiges loben und natürlich werden auch die Medien sehr wohlwollend darüber berichten. Was aber glauben Sie, würde der Verwaltungsrat diesem Direktor sagen, der bei ihm mit einem solchen Ansinnen kommt? Wird er ihm erlauben, diesen neuen Leistungszweig auf die Beine zu stellen? Vermutlich gehen Sie mit mir einig, der Verwaltungsrat wird diesen Antrag ablehnen und wenn der Direktor Glück hat, darf er weiterhin im Unternehmen Direktor bleiben, obwohl er mit einer solchen Schnapsidee gekommen ist, die ausser gute Presse gar nichts, absolut nichts bringt.

Ich weiss natürlich nicht genau, wie sich alles seinerzeit im Jahr 1992 abgespielt hat, als der Direktor der Verkehrsbetriebe vorschlug, die Verkehrsbetriebe könnten diesen neuen Leistungszweig einführen. Unsere Finanzreferentin und der Stadtrat folgten aber diesem Ansinnen. Vielleicht wurde auch dem Grossen Stadtrat eine Vorlage unterbreitet, welche im Parlament Zustimmung fand. Das weiss ich nicht, weil ich damals noch nicht dabei war. Auf jeden Fall aber finanziert unsere Exekutive seither diesen Nachtbusbetrieb mit unseren Steuergeldern. Ich bin schon etwas älter, wie übrigens genauso noch einige ältere Semester, die in diesem Saal sitzen.

Meine Damen und Herren, sind wir früher an den Abenden nicht auch noch nach Mitternacht nach Hause gekommen, ohne dass es einen subventionierten Nachtbus gab? Mussten wir nicht einfach zu Fuss nach Hause gehen oder ein Taxi nehmen? Doch was ist heute? Heute soll das für unsere Jugend und auch für alle anderen Nachtschwärmer nicht mehr zumutbar sein?

Wenn wir unserer Bevölkerung schon eine solch komfortable Lösung eines Nachtbusses anbieten, warum kann dieser Betrieb nicht von Anfang an so gestaltet werden, dass die Einnahmen im Wesentlichen die Ausgaben decken? Eigentlich hoffte ich, dass meine Kleine Anfrage bei den Verantwortlichen wenigstens den Gedankenanstoss veranlasst, dass ein Umdenken im Stadtrat und bei den VBSH stattfinden würde und die Tarife angepasst werden. Bis zum Einreichen meiner Motion hatte der Stadtrat immerhin 9 Monate Zeit, sich darüber Gedanken zu machen, diese aus meiner Sicht leide Situation eines defizitären Betriebs einer guten Institution zu korrigieren.

Leider ist in dieser Hinsicht nichts passiert. Der Stadtrat findet offensichtlich weiterhin, dass dieser Nachtbusbetrieb für die Nachtschwärmer der Stadt und von Neuhausen getrost mit Steuergeldern subventioniert werden darf.

Das hat mich dann am 18. August 2005 dazu veranlasst, die entsprechende Motion einzureichen, die zum Ziel hat, dass die Betriebskostenrechnung für den

5. Sitzung vom Dienstag, 21. März 2006

Nachtbusbetrieb in Zukunft etwas besser aussehen sollte.

Denn Fr. 5.-- , meine Damen und Herren, Fr. 5.-- sind in der heutigen Zeit wirklich ein Pappentier. Wenn also 30'000 Fahrgäste im Jahr durchschnittlich Fr. 1.50 mehr berappen wie bisher, dann heisst das, dass rund Fr. 45'000.-- höhere Einnahmen verbucht werden könnten. Sie haben richtig gehört. Ich sagte durchschnittlich Fr. 1.50. Warum nur durchschnittlich Fr. 1.50 mehr, wenn der Fahrpreis doch von Fr. 2.-- auf Fr. 5.-- ansteigt?

Nun, die Rechnung ist einfach und vor allem der Aufschlag gar nicht so spektakulär, wie das auf den ersten Blick ausschaut. Wer nämlich kein Abonnement oder keine Felderkarte besitzt, bezahlt heute schon für eine Nachtbusfahrt Fr. 2.20 für die normale Fahrt, plus den Nachtbusaufschlag, also total Fr. 4.20, 80 Rappen mehr wie heute. Wer eine Felderkarte besitzt, der bezahlt Fr. 1.50, plus den Nachtbuszuschlag, also Fr. 3.50.

Meine Motion verlangt, dass sämtliche normalerweise gültigen Abonnemente für den Nachtbusbetrieb keine Gültigkeit haben, und jeder Benützer beim Einsteigen Fr. 5.-- locker machen muss. Mit meiner Idee, einen einheitlichen Tarif für alle Nachtbusbenützer einzuführen, könnten die Verkehrsbetriebe und die Benützer nämlich gleich zwei Fliegen mit einer Klappe treffen. Wer schon einmal mit dem Nachtbus gefahren ist, kennt die Situation.

Heute ist es so, dass jeder zuerst einmal sein Abonnement hervorkramt oder ein normales Fahrticket lösen muss, und erst in einem zweiten Schritt erhält er das Billet für den Nachtbuszuschlag. Bis der Chauffeur dann jedem das Münz herausgegeben hat, vergehen Ewigkeiten, wenn viele Leute vor dem Bus stehen. Ich fahre sehr oft mit dem Nachtbus, meine Damen und Herren. Ich habe es noch nie erlebt, dass er pünktlich abfahren konnte.

Mit meinem Vorschlag aber, braucht der Chauffeur nur noch Banknoten und 5 Frankenstücke bei sich zu haben, und der Wechsel von Geld und Fahrkarte kann so problemlos und schnell über die Bühne gehen. Fr. 17.-- , meine Damen und Herren, kostet ein Eintrittsbillet im Kinopolis. Fr. 4.40 eine Magnum Glacé im gleichen Filmtempel. Je nachdem, ob einheimisches oder Importbier, kosten 3dl in den einschlägigen Lokalen wie Orient, Cuba Club, Kammgarn, Domino oder wie sie alle heissen zwischen Fr. 5.-- oder Fr. 7.--. Ein Paket Zigaretten Fr. 6.--. 99,9% aller Nachtbusbenützer haben ein Handy. Ein Instrument, welches es 1992 bei der Einführung des Nachtbusbetriebes in seiner Art noch gar nicht gab.

Wieviel Geld geben diese Handybenützer und vermutlich auch Nachtbusbenützer unnütz für ihre Handys aus? Jetzt soll mir noch einer kommen und sagen, 5 Franken sei viel für den Nachtbus. Dann verstehe ich die Welt nicht mehr. Wenn sich in Zukunft vier Personen zusammen tun und für Fr. 20.-- in ihr Quartier mit dem Taxi fahren, haben wir erst noch etwas dafür gemacht, dass es auch den Unternehmern, die Nacht für Nacht mit ihren Fahrzeugen am Bahnhof stehen und dafür sorgen, dass die Nachtschwärmer auch dann noch sicher nach Hause kommen, wenn auch die Nachtbusse nicht mehr fahren. Auch diesem Dienstleistungszweig gilt es nämlich Sorge zu tragen, und wer das freie Unternehmertum unterstützt, tut gut daran, sich auch diese Gedanken zu machen.

Gestatten Sie mir zum Schluss noch eine Bemerkung zum Abkommen mit der

5. Sitzung vom Dienstag, 21. März 2006

Schaffhauser Kantonalbank. Können Sie diese Karte sehen und erkennen? Es handelt sich ganz zweifelsfrei um eine Karte der Schaffhauser Kantonalbank, mit der ich gratis Nachtbus fahre. Sie hat nur zwei Fehler: Sie gehört meiner Ehefrau, und es ist zwar eine Bankkarte der Schaffhauser Kantonalbank, aber keine Maestro-Karte. Soweit zur Gültigkeit solcher Karten und wie man damit auch Unfug betreiben kann.

Ich habe mich im Vorfeld auch gar nicht mit diesem Werbevertrag zwischen den VBSH und der Kantonalbank auseinandergesetzt und mich auch nicht nach den Einnahmen aus diesem Vertrag erkundigt. Ich bin der Auffassung, das geht mich nichts an, das ist eine Abmachung zwischen beiden Unternehmungen. Diese beiden Unternehmen könnten einen neuen Vertrag abzuschliessen. Dazu gäbe es verschiedene Möglichkeiten: Sie könnten zum Beispiel miteinander vereinbaren, dass jeder Maestro-Kartenbesitzer von der SH-Kantonalbank zwei Gratisbillette erhält, wofür die Bank den VBSH einen entsprechenden Betrag entrichtet und der Werbeeffect wäre immer noch vorhanden.

Eine andere Variante wäre, diese Vereinbarung ebenfalls finanziell anzupassen, also um 20% anzuheben, und die Besitzer von Kantonalbank-Maestro Karten geraten weiterhin in den Genuss von Gratisfahrten. Den Abschluss einer solchen neuen Vereinbarung könnte von der GPK geprüft werden. Auch dies wäre absolut kein Problem. Und jetzt, meine Damen und Herren, warte ich gespannt auf die Stellungnahme des Stadtrates und freue mich im Anschluss daran auf eine hoffentlich angeregte Diskussion.

Der **Ratspräsident** begrüsst etwas verspätet den Direktor der Schaffhauser Verkehrsbetriebe, Walter Herrmann.

SR Veronika Heller

Stellungnahme

"Weil die Motion bereits ein gewisses Alter hat und vom August letzten Jahres datiert, rufe ich Ihnen den Text der Motion in Erinnerung:

In seiner Antwort vom 14. Dezember 2004 zu verschiedenen Fragen bezüglich der Entwicklung des 1992 eingeführten Nachtbusbetriebes der Verkehrsbetriebe bestätigt der Stadtrat, dass der Nachtbusbetrieb defizitär ist. Dabei sind die Unterzeichner überzeugt, dass bei den in der Antwort genannten Zahlen weitere Auslagen, die den Nachtbustarif betreffen, noch in anderen Kostenstellen versteckt sind, und das Defizit eher geschönt dargestellt wird.

Obwohl auch die Unterzeichnenden finden, dass der Nachtbusbetrieb eine sehr gute Institution ist, ist es nach unserer Auffassung nicht Aufgabe des Staates das Ausgehverhalten der Bevölkerung finanziell zu subventionieren. Gute Leistungen sollen mit einem entsprechend kostendeckenden Honorar abgegolten werden. Wer deshalb diese gute Einrichtung des Nachtbusses benützt, soll dafür auch einen angemessenen Obolus entrichten müssen.

Nach den heute gültigen Tarifen muss jeder Nachtbusbenützer nebst Vorweisung eines gültigen Tickets einen Zuschlag von Fr. 2.-- bezahlen. Inhaber einer Maestro-Karte eines ortsansässigen Bankinstitutes brauchen sogar nicht einmal mehr diesen Nachtbuszuschlag zu bezahlen, da dieser von der Bank (angeblich) gesponsort wird.

Um in Zukunft einen möglichst kostendeckenden Nachtbusbetrieb der

5. Sitzung vom Dienstag, 21. März 2006

Verkehrsbetriebe Schaffhausen zu erreichen, fordern die Motionäre und Motionärinnen den Stadtrat auf, dem Grossen Stadtrat Bericht und Antrag zu stellen, dass sämtliche heute gültigen Vergünstigungen für den Nachtbusbetrieb aufgehoben werden und die Benützer des Nachtbusses in Zukunft pro Fahrt generell eine Fahrtgebühr von Fr. 5.-- bei Fahrtantritt an den Chauffeur zu entrichten haben.

Zur Beantwortung des Stadtrates:

Bereits in der Beantwortung der Kleinen Anfrage von Christian Meister zum VBSH-Nachtbus Ende 2004 zeigten Stadtrat und VBSH die sehr positive Entwicklung des Nachtbusbetriebes auf. Diese Entwicklung hält an. 2005 stiegen die Frequenzen um sagenhafte 28%. Insgesamt 43'000 Fahrgäste wurden auf den Nachtbussen gezählt. Zudem erweist sich das Sponsoring des Nachtbusses durch die Schaffhauser Kantonalbank als Win-win-Situation. Die Inhaber der Kantonalbank-Maestrokarte haben den von der Bank gewünschten Zusatznutzen, die Verkehrsbetriebe haben zusätzliche Einnahmen, welche die errechneten Ertragsverluste übersteigen. Die Einnahmenverbesserung übersteigt das Mengenwachstum.

Zu den Tarifen: Im Mai 1992 wurde der Preis eines Nachtbusbilletes mit Fr. 3.-- festgelegt. Inhaber eines FlexTax- oder eines Generalabonnementes mussten kein Nachtbusbillett lösen, jedoch einen Zuschlag von Fr. 2.-- bezahlen. Im Mai 1994 wurde der Preis des Nachtbusbilletes auf Fr. 4.-- erhöht. Der Zuschlag für FlexTax-Abonnement- und Generalabonnement-Benützer blieb unverändert. Im November 2002 wurden die Nachtbusbillette abgeschafft. Seit diesem Zeitpunkt muss jeder Benutzer über einen gültigen Fahrausweis der Verkehrsbetriebe verfügen und einen Nachtbuszuschlag von Fr. 2.-- bezahlen. Mit dem Vorschlag der Motionärinnen und Motionäre käme das Parlament auf den Entscheid vom November 2002 zurück, als die Nachtbusbillette durch einen Nachtbuszuschlag ersetzt wurden. Massive Preiserhöhungen müssten insbesondere die regelmässigen Benutzerinnen und Benutzer des öffentlichen Verkehrs in Kauf nehmen: Für Generalabonnement- und FlexTax-Abonnementinhaber ergäbe sich beispielsweise ein Preissprung von heute Fr. 2.-- auf neu Fr. 5.-- (plus 150%), oder für Inhaberinnen und Inhaber einer Erwachsenen-Mehrfahrtenkarte von heute Fr. 3.50 auf neu Fr. 5.--, was immer noch über 40% entspricht. Einzig für die gelegentlichen oder seltenen Busbenützer, welche heute für ein Einzelbillett zuzüglich des Nachtbuszuschlages Fr. 4.20 bezahlen, würde der Aufschlag im Bereich von unter 20% bleiben (plus 80 Rappen oder plus 19%).

Tarifrevision 2006:

Die Festlegung des Tarifes der Verkehrsbetriebe obliegt dem Grossen Stadtrat. Es ist nicht so, Herr Motionär, dass der Stadtrat oder die VBSH „irgendetwas“ festgelegt haben.

Es liegt in der Kompetenz des Grossen Stadtrates, der die entsprechenden Beschlüsse gefasst hat und letztmals mit Beschluss vom 17. August 2004 per 12. Dezember 2004 die Tarife entsprechend erhöht hat.

Im Rahmen dieser Tarifrevision wäre es ein Leichtes gewesen, die Frage der Nachtbustarife zu thematisieren. Dies ist nicht erfolgt. Wieso jetzt kurze Zeit später eine Motion eingereicht wird, ist nicht ganz einfach nachzuvollziehen. Ich muss gestehen, dass mir dies auch nach der heutigen Begründung immer noch nicht klar ist, ob es um die Tarife, die Maestro-Karte oder um das Taxigewerbe geht. Die Chance für eine neue Diskussion kommt aber auf jeden Fall wieder, auch ohne

5. Sitzung vom Dienstag, 21. März 2006

Motion. Aufgrund der Kostenentwicklung, insbesondere der massiven Erhöhung der Treibstoffpreise, sind auf Ende dieses Jahres erneut Tarifmassnahmen vorgesehen. Der Stadtrat wird voraussichtlich im April oder Mai dem Parlament eine Vorlage für Preiserhöhungen per Fahrplanwechsel vom 10. Dezember 2006 unterbreiten. In diesem Rahmen hat das Parlament erneut die Möglichkeit, über die Tarifgestaltung zu debattieren, sei es über eine allfällige Aufhebung der Ermässigungen für die Senioren, oder sei es auch über eine Anpassung des Nachtbustarifes.

Der Nachtbus ergänzt das bestehende Angebot der Verkehrsbetriebe wirkungsvoll. Insbesondere für die jüngere Bevölkerung ist der Nachtbus nicht mehr wegzudenken und viele Eltern sind mehr als froh, wenn ihre Jugendlichen auch zu später Stunde sicher mit dem Bus nach Hause kommen können. Die Nachfrage ist stetig zunehmend, allein 2005, wie gesagt, um 28%. Mit den neuen Promillegrenzen seit 1. Januar 2005 hat der Nachtbus eine zusätzliche Legitimation und einen wichtigen Sicherheitsaspekt. Mancher Autofahrer entscheidet sich, im Gegensatz zu früher, heute vernünftigerweise für den Ausgang den öffentlichen Verkehr zu benutzen.

Der Nachtbusbetrieb trägt seine Kosten – wie bei der Beantwortung der Kleinen Anfrage Christian Meister vor einem Jahr dargelegt – weitgehend selbst. Er wirkt sich jedoch auf die Attraktivität der Verkehrsbetriebe ganz generell sehr positiv aus, was schliesslich auch wieder ertragswirksam ist. Werden zudem die Erträge der Hinfahrten aus dem ordentlichen Linienverkehr mitberücksichtigt (praktisch jeder Heimkehrer, der den Nachtbus benützt, ist schon auf der Hinfahrt mit dem Bus gefahren), ergibt sich sogar ein positiver Deckungsbeitrag. Wir müssen hier die Ausführungen aus unserer Beantwortung der Kleinen Anfrage von Christian Meister vom Dezember 2004 nicht wiederholen.

Der Stadtrat will die positive Entwicklung des Nachtbusses – welche sich auch positiv auf die Kostendeckung auswirkt – nicht durch massive Preiserhöhungen stoppen, welche die Nachfrage dämpfen, auch wenn die Verkehrsbetriebe überzeugt sind, auf ihre Nachtbuskunden zählen zu können. Er ist in diesem Sinne bereit, falls von einer Mehrheit des Parlamentes getragen, im Rahmen der Tarifrevision 2006 moderate Preisanpassungen beim Nachtbus vorzunehmen, welche seitens des Marktes verkraftet werden. Der Stadtrat will jedoch das 2002 eingeführte Preissystem mit Nachtbuszuschlägen nicht wieder ändern. Er will zudem auch die äusserst positive Zusammenarbeit mit einem privaten Partner, welche sich zum Nutzen beider Parteien auswirkt, nicht aufgeben. Die politische Diskussion kann im Rahmen der Vorlage zu den Tarifmassnahmen per 10. Dezember 2006 stattfinden. Deshalb beantrage ich Ihnen im Namen des Stadtrates, die Motion als nicht erheblich zu erklären und bitte den Motionär, die Motion in eine Interpellation umzuwandeln. Das Ziel der vom Motionär gewünschten Diskussion würde auch damit sehr gut erreicht.

Schliesslich kann ich Ihnen noch bekannt geben, dass die Verwaltungskommission der VBSH dieser Motion in dem Sinn stillschweigend zugestimmt hat, dass eine Diskussion über die am 31. Oktober 2005 erfolgte Traktandierung dieses Geschäftes in der Kommission nicht gewünscht wurde, weil es klar war, dass die Tarifrevision das richtige Forum ist, um allenfalls über dieses Thema nachzudenken.

Thomas Hauser (FDP)

Fraktionserklärung FDP/JFDP/CVP

„Die Mitglieder der FDP/JFDP/CVP-Fraktion können die vorliegende Motion nicht unterstützen. Dies aus drei kurzen Gründen:

5. Sitzung vom Dienstag, 21. März 2006

Gemäss von mir gemachten Anfragen bei den Verkehrsbetrieben Schaffhausen und bei der Kantonalbank funktioniert das Modell mit der Maestro-Karte bestens. Auf Fahrgäste, Franken und Rappen genau wird gezählt und abgerechnet. Der Vertrag zwischen VBSH und KB wurde übrigens im Beisein der Presse unterzeichnet und muss schon deshalb im Interesse beider Parteien genau eingehalten werden. Das Wort "angeblich" in der Motionsbegründung kann also angeblich nicht stimmen.

Wir finden es falsch, mit Motionen absolute Beträge für Taxen festzulegen, also Fr. 5.--. Diese Taxen sind von verschiedenen Bedingungen abhängig und können oder müssen geändert werden. Wenn wir diesbezüglich etwas festlegen wollen, dann müssen wir dies in Worten abfassen, wie zum Beispiel "kostendeckend", aber nicht Fr. 5.--.

Das Ziel der Motion oder der Inhalt ist aus unserer Sicht nicht motionswürdig, denn es ist falsch, wenn das Stadtparlament ohne Kenntnis der Fakten, Fahrpreise der öffentlichen Verkehrsmittel per Motion festlegen will. Stellen Sie sich vor, im Nationalrat würde der Preis für ein Halbtaxabonnement per Motion ausgeasst werden!

Diskutieren können wir hier in diesem Bereich über Grundsätzliches. Aus diesem Grund bitten wir - ähnlich wie SR Veronika Heller - den Motionär, die Motion in eine Interpellation umzuwandeln, denn der Umstand, dass gewisse Kreditkartenbesitzer im öffentlichen Verkehr Vorteile haben sollen, kann man mit Fug und Recht besprechen.

Christian Hablützel (SP)

SP/AL Fraktionserklärung

"Die Motion Einführung eines einheitlichen Nachtbustarifs ist - mit Verlaub - ein Schnellschuss. Der Motionär, manchmal durchaus besonnen, schlägt blind auf eine von der SVP sonst geforderte Sponsoringaktion ein, fordert auf, treue Kunden der Verkehrsbetriebe mit FlexTax, Generalabonnements und anderen Abonnements abzustrafen, um dann geradezu in altkommunistischer Einheitlichkeit und Gleichheit aller Bewohnerinnen und Bewohner dieser Stadt vor dem kassierenden Buschauffeur anzumahnen. Fr. 5.-- soll es bitte kosten - für alle. Wer ein Monatsabonnement hat, ist selber schuld, wer nicht rechnen kann oder zu Dritt oder Viert nicht ein Taxi nimmt, hat in der Schule geschlafen. Und dies alles in einer Zeit, in welcher der Zürcher Verkehrsverbund aufgrund von Standortüberlegungen die Stadt und das Zürcher Oberland im 20 Minutentakt und 24 Stunden erschliesst, ohne Zuschläge notabene.

Lieber Christian Meister, es ist nun wirklich nicht klar, ob du eigentlich ein gewerbliches Stützungsprogramm für gebeutelte Taxihalter lancieren willst oder

ob mit der Motion der wegen der niedrigen Promillegrenze eingebrochene nächtliche Privatverkehr wieder aus seiner Krise gehoben werden soll oder

ob gar die Verbindung von Egalité und die nachhaltige Sanierung der Stadtfinanzen zu deiner politischen Mission gehören.

Eigentlich ist es in diesem Fall auch "Wurst". Wohin auch gezielt, wäre die Annahme dieser Motion in keinem Falle zielführend, sondern in der heutigen Zeit eher als Schildbürgerstreich zu deuten. Die Behauptung, es würden Kosten unterschlagen, ist

schlicht deplatziert.

Es gefällt mir an dieser Motion, dass wir darüber diskutieren können, was mit einer Kleinen Anfrage nicht der Fall wäre, und deshalb möchte ich einen Gegenvorschlag lancieren.

Unter der Prämisse, dass wir in Zeiten leerer Kassen tatsächlich darauf angewiesen sind, vermehrt mit der Nutzung von öffentlicher Infrastruktur und von öffentlichen Dienstleistungen Geld zu verdienen, dass Schadstoffemissionen, nächtlicher Lärm und Fahrten in angetrunkenem Zustand eher vermieden werden sollten und dass auch die Gleichheit wichtiges politisches Ziel ist, sind folgende Forderungen sicher naheliegend:

Im Sinne einer Gleichberechtigung der Benutzerinnen und Benutzer von nächtlichem Parkraum in Parkhäusern und im Freien sind per sofort auch nachts moderate Parkplatzgebühren zu erheben. Die damit erzielten Mehrerträge sind je hälftig der Stadtkasse und dem Stadtkorps der Kantonspolizei für zusätzliche Sicherheitsdienstleistungen zur Verfügung zu stellen.

Das Wort "Nachtbus" wird abgeschafft und der reguläre Fahrplan der Verkehrsbetriebe so gestaltet, dass die in der Nacht arbeitenden Steuerzahlerinnen und Steuerzahler - unter dem Aspekt der Gleichheit - nach getaner Arbeit ohne Aufpreis nach Hause fahren können und diejenigen, die unsere lokalen Betriebe auch in der Nacht am Leben halten, auch.

Damit wären wir auch im Hinblick auf die Tarifrevision 2006 politisch positioniert.

Lieber Christian, falls du gewillt bist, deine doch nicht ganz zu Ende gedachten Aufträge in der Motion durch meine Variante zu ersetzen, werde ich mich mit aller Kraft dafür einsetzen, dass die SP/AL-Fraktion deine Motion überweist.

In der vorliegenden Originalvariante wird die SP/AL-Fraktion die Motion geschlossen ablehnen müssen.

Urs Fürer (SP)

Votum

"Es gibt nicht mehr viel zu ergänzen, Christian Hablützel hat das Wesentliche bereits ausgeführt. Als Vertreter der Verwaltungskommission der VBSH sehe ich - und nicht nur ich - die Dinge etwas anders als Ratskollege Christian Meister.

Bei der letzten Tarifrevision 2004 war die Einführung eines einheitlichen Nachtbustarifs kein Thema. Es erstaunt uns sehr, dass dies heute zum Thema gemacht werden soll, zumal die nächste Tarifrevision ansteht und dieses Thema auch dort zu gegebener Zeit diskutiert werden könnte.

Die VBSH führen die Nachtbusse sehr gut, was unter anderem die enormen Zuwachsraten veranschaulichen. Bei solchen Aufschlägen, wie von Christian Meister gefordert, wäre es mit diesem Zuwachs schnell vorbei und ein Rückgang vorprogrammiert. Wollen wir wirklich, dass nach dem Ausgang vermehrt wieder das Auto genommen wird, nachdem auch die tiefere Promillegrenze einiges bewirkt hat oder gar, dass die Heimkehrer wieder wie Saubannerzüge durch die Altstadt und die angrenzenden Quartiere ziehen und im alkoholisierten Zustand Verwüstungen

hinterlassen?

Mit dem Vorschlag von Christian Meister würden vor allem diejenigen ÖV-Benützer bestraft, welche den Bus häufig benutzen. Personen mit einem FlexTax oder GA erhielten die grössten Tarifaufschläge. Das macht doch keinen Sinn.

Auch ist es falsch, eine Unternehmensleitung zurückzupfeifen, welche zur Förderung des öffentlichen Verkehrs mit privatwirtschaftlichen Partnern wie der Kantonalbank Verträge aushandelt, die beiden Seiten nutzen. Es ist nicht unsere Aufgabe als Parlament, über solche Verträge zu diskutieren. Offenbar hat sonst niemand mehr Interesse an einem solchen Vertrag mit der VBSH.

Ich werde die Motion mit Überzeugung ablehnen und bitte Sie, dies auch zu tun. Sonst müssten wir im Gegenzug schon bald über eine Motion zur Einführung der Nachparkplatzgebühren diskutieren. “

Walter Hotz (FDP)

Votum

”Der Motionär Christian Meister hat schon von jeher ein wachsames Auge auf die VBSH geworfen. Ich konnte dies erleben, als ich noch in der Verwaltungskommission Einsitz hatte. Während dieser Tätigkeit konnte ich aber auch feststellen, dass der Betrieb sehr gut geführt wird, kostenbewusst und immer mit dem Ziel, die Erträge zu verbessern. Es ist nicht ein Betrieb, der aufwändige Veranstaltungen organisiert, zum Beispiel Lasershows und Apéroimbisse, die mehrere Tausend Franken kosten.

Wir müssen uns im Klaren sein, dass wir den öffentlichen Verkehr nie und nimmer kostendeckend bewirtschaften können, was natürlich auch für den Nachtbus gilt. Eine kostendeckende Führung der Nachtbuslinien würde bedingen, dass auch andere Strecken überprüft werden müssten.

Trotzdem glaube ich, dass diese Motion nützlich sein könnte, wenn sie - wie wir bereits telefonisch miteinander besprochen hatten - umgewandelt würde. Zwei Überlegungen haben mich zu dieser Meinung veranlasst: Der Stadtrat und die Verwaltungskommission sollten sich bezüglich Neuorganisation der VK sowie über den Beitrag der Gemeinde Neuhausen am Rheinfall Gedanken machen.

Zur Verwaltungskommission:

Es ist für mich nicht logisch, dass je 4 Vertreter der Stadt und der Gemeinde Neuhausen am Rheinfall Einsitz haben, und zwar deshalb nicht, weil die Stadt vom Aufwand her den grössten Teil berappen muss und daher untervertreten ist. Von der politischen Zusammensetzung will ich gar nicht sprechen. Offenbar glaubt man, dass ein bürgerlicher Vertreter oder Vertreterin keine Impulse für den öffentlichen Verkehr geben kann.

Zum Beitrag, beziehungsweise Anteil der Gemeinde Neuhausen am Rheinfall:

Nach meiner Meinung ist ein Beitrag, beziehungsweise ein Anteil von jährlich Fr. 1'710'000.-- viel zu niedrig. Überschlagen Sie nur schnell im Kopf, was die Gemeinde Neuhausen für einen Aufwand betreiben müsste, wenn sie die Strecken, die die VBSH zur Zeit auf Neuhauser Gebiet bedient, in Franken aufwenden müssten. Es wäre ein Mehrfaches vom dem Betrag, den die Stadt Neuhausen verrechnet.

Alfons Cadario (EVP)

Votum

"Lieber Christian Meister, das Wort "Verarschung des Grossen Stadtrates" möchte ich doch überhört haben. Die Tarife werden hier im GrSR bestimmt, und somit kann nicht von einer "Verarschung" die Rede sein.

Das Ausgehverhalten hat sich sehr verändert. Früher waren wir gegen 23.30 Uhr zu Hause und mussten den Weg dorthin unter die eigenen Füße nehmen. Wenn wir mit der Freundin unterwegs waren, hatte es auch seine Vorteile, wenn man nicht allzu schnell zu Hause ankam.

Zum Thema Nutzen möchte ich nur bemerken, dass eine reine Kostenbetrachtung mit Sicherheit ein negatives Ergebnis aufzeigen würde. Sobald jedoch allfällige Unfallkosten miteinbezogen würden, stehen wir jedoch auch mit Sicherheit auf der guten Seite.

Ich bitte darum, diese Motion abzulehnen oder in eine Interpellation umzuwandeln. "

Iren Eichenberger (OeBS)

Votum

"Ich möchte nur noch ganz kurz zum Votum von Alfons Cadario Folgendes nachschieben: Wir haben in unserer Fraktion diese Motion zum Testfall gemacht, und jetzt stellen wir erfreut fest, dass sowohl die Fraktion der SP/AL wie auch die FDP/JFDP/CVP-Fraktion voll hinter einem Tarifsysteem stehen, das der Energiestadt Schaffhausen würdig ist.

Erlauben Sie mir folgenden weiteren Hinweis: Ich meine, es gäbe ein anderes Thema, das bei den VBSH aktuell ist. Es wäre mutig und der SVP würdig, dieses heisse Thema der Seniorentarife anzupacken. Darüber haben wir bei der letzten Tarifrevision schon diskutiert. Wir werden es nicht verhindern können, diese Tarife anzutasten, obwohl dafür noch harte Kämpfe ausgefochten werden müssen. Eventuell muss sogar mit einem Referendum gerechnet werden.

Darüber hinaus steht noch ein zweites Thema immer wieder in Schiefelage, vor allem im Winter. Es gibt einige seltene Wintergäste, die sich beim ersten richtigen Schnellfall in den Bus zwischen die alltäglichen FlexTax-Fahrer quetschen und auf einmal froh über die öffentlichen Verkehr sind, wenn sie im motorisierten nicht mehr so schnell vorwärts kommen. Das Interessante daran ist, dass viele davon eine Gratisfahrkarte benutzen, was ich absolut falsch finde. Dies ärgert mich als FlexTax-Benützerin, nicht oder vielleicht nicht nur, weil ich besonders geizig bin, sondern weil ich finde, es sei ein völlig falsches Signal, dass jemand, der einmal ausnahmsweise Bus fährt, als Opfer ungünstiger Wetterverhältnisse belohnt werden muss.

Ich bitte darum, den FlexTax-Benützer auch weiterhin Sorge zu tragen. Sie wissen ja, was passiert, wenn man ein Wesen vergrämt. Es passiert das Gleiche wie mit dem Bündner Bär, der auch vergrämt wurde. Er verkrümelte sich und wurde nie mehr gesehen. Ich wünsche nicht, dass so etwas mit den FlexTax-Besitzern abläuft.

Christoph Lenz (AL)

Votum

"Ich spreche für die Jungen, die in der Mehrheit diesen Nachtbus benutzen und nicht mit dem motorisierten Individualverkehr unterwegs sind, sei es, weil sie noch keinen Führerschein haben, ökologischen Argumenten folgen oder weil sie alkoholisiert sind

5. Sitzung vom Dienstag, 21. März 2006

und sich sowie andere nicht gefährden wollen, was sehr löblich ist.

Ich war über die Motion leicht irritiert und kann mir nicht vorstellen, wie weit unten die Schublade liegt, aus der Sie die Motion herausgezogen haben. Kollege Meister, Sie wollen jetzt ein Zeichen setzen, ein Zeichen mit folgender Aussage: Schickt die Jungen doch auf die Strasse, und seien sie noch so blau. Genau dies wird passieren, wenn wir den Nachtbus verteuern.

Ich bin der Meinung, dass der GrSR die Verantwortung trägt, das Bestmögliche zu tun, um die Sicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten, sei es im Hinblick auf die alkoholisierten Jugendlichen selbst oder - noch viel wichtiger - wegen denjenigen, die unbeteiligt in einen Verkehrsunfall aufgrund von Alkoholmissbrauch verwickelt werden könnten.

Diese Verantwortung wird bereits von verschiedenen Institutionen wie dem Verkehrssicherheitsrat wahrgenommen, der alljährlich sehr hohe Beträge in landesweite Kampagnen wie "drink or drive" einschiesst. Und jetzt möchte Kollege Meister mit einem Betrag von Fr. 35'000.-- den Verkehrssicherheitsrat ausbremsen. Hinter solchem Unfug kann ich weder Sinn, noch Zweck erkennen. Sie können überdies der Antwort auf die Kleine Anfrage vom 14. Dezember 2004 entnehmen, dass das Betreiben des Nachtbusses praktisch kostendeckend ist.

Ich möchte Christian Meister einladen, zur Räson zu kommen, damit wir uns hier wieder den tatsächlichen Problemen widmen können. "

Theresia Derksen (CVP)

Votum

"Privatverkehr und öffentlichen Verkehr sollte man nicht gegeneinander ausspielen. Doch beim öffentlichen Verkehr ist die Buchhaltung wohl genauer ausgewiesen als beim privaten Verkehr, wo viele Neben- und Zusatzbelastungen (nicht nur der Umwelt) nicht dargestellt werden. Öffentlicher Verkehr bedeutet mehr Lebensqualität, und dies soll uns auch etwas Wert sein.

Der Nachtbus ist auch keine Konkurrenz der Taxibetriebe. Der Benutzerkreis des Nachtbusses will oder kann sich eine Taxifahrt nicht leisten. Hingegen nehmen Fahrgäste, die den Nachtbus eingeplant haben, schon mal gelegentlich ein Taxi, weil sie nicht auf den Nachtbus warten wollen. "

Christian Meister (SVP)

Schlusswort des Motionärs

"Christoph Lenz, wir reden hier von einem Betrag von Fr. 5.--, das ist nur ein Bier weniger, was bei einigen dazu beitragen würde, das Busfahren ohne Magenbeschwerden durchzuhalten. Sie sprechen heute Abend immer wieder von Prozentzahlen. Seit ich mir früher die "5er Bollen" zu 5 Rappen das Stück gekauft habe, sind die Preis für diese Süssigkeit um sage und schreibe 100% auf 10 Rappen (oder eventuell sogar mehr) erhöht worden. So etwas hat sich der Kiosk erlaubt.

Zum Votum von Christian Hablützel:

Ich hoffe, dass der Direktor der Verkehrsbetriebe mich richtig versteht. Die Verkehrsbetriebe werden gut geführt und der Nachtbus ist eine sehr gute Institution, das habe ich auch in meinen Ausführungen erwähnt. Auch habe ich Lösungen für die Angelegenheit mit der Schaffhauser Kantonalbank vorgeschlagen.

Heute Abend fand eine angeregte Diskussion statt, alle hatten die Gelegenheit, sich zu äussern und ihre Anliegen vorzutragen. Wenn ich die Motion in eine Interpellation umwandle, geht es mir wie dem in meiner Begründung erwähnten Direktor, der mit abgesägten Hosen vor seinem Verwaltungsratspräsidenten steht, weil er nicht zu einem Fehler stehen kann. Offensichtlich ist der gewählte Weg nicht der richtige gewesen. Ich ziehe meine Motion nicht zurück. In Davos kostet der Nachtbus ebenfalls Fr. 5.--, weil dies heute keinen Betrag mehr darstellt.

Ich hoffe, dass der Stadtrat und der Grosse Stadtrat den Ball aufgenommen haben und bei der nächsten Tarifrevision die Tarife entsprechend anpassen werden. “

SCHLUSSABSTIMMUNG

Der Grosse Stadtrat erklärt die Motion in der Schlussabstimmung mit 33 : 8 Stimmen nicht erheblich.

Das Geschäft ist erledigt.

Traktandum 2 Motion Peter Neukomm (SP): Tagesschulen jetzt!

Peter Neukomm (SP)

Begründung

”Die Schaffhauser Nachrichten schreiben ziemlich abschätzig, dass der Stadtrat heute Abend wenig weltbewegende Traktanden zu verhandeln habe. Ich getraue mich aber trotzdem, meine Motion zu begründen und stelle auch nicht den Anspruch, die ganze Welt bewegen zu wollen. Es genügt mir, wenn der Stadtrat bewegt wird.

Ich stelle meiner Begründung drei Zitate voraus:

1. Christian Aeberli, Bildungsexperte des wirtschaftsnahen Vereins Avenir Suisse im Juli 2005. „Tagesschulen müssen von der Ausnahme zur Regel werden, weil sie die Bildungsqualität erhöhen, eine präventive Wirkung haben und es Eltern ermöglichen, berufstätig zu sein. Tagesschulen bringen der Gesellschaft einen sozioökonomischen Nutzen, sie tragen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität bei und kurbeln so das volkswirtschaftliche Wachstum an.“
2. Ursula Haller, SVP-Nationalrätin und Stadträtin von Thun im Juli 2005 „Schulen mit Tagesstrukturen sollen zur Norm werden“.
3. FDP-Nationalrätin Christine Egerszegi im TA vom 20.09.2005 „Alle sollen sich bei Bedarf Tagesschulen leisten können. Tagesschulen müssen für alle selbstverständlich werden. Die Kantone sollen mit für Angebote sorgen.“

Soweit wie die Forderungen dieser drei Exponenten geht unsere Motion nicht. Wir sind da pragmatischer und gehen den Weg der kleineren Schritte. Wir verlangen einfach einen Ausbau des bisher sehr bescheidenen Angebots unserer Stadt.

Wir haben in diesem Saal am 16.09.2003, also vor 2 ½ Jahren, zuletzt über dieses Thema diskutiert, als es um die Überführung des Tagesschulversuchs Hohberg in ein Definitivum ging. Es hat sich bereits damals gezeigt, dass die Notwendigkeit von Tagesschulen auch bei uns unterdessen politisch weitgehend anerkannt ist.

Warum? Einerseits kann man die Augen vor den gesellschaftlichen Realitäten nicht

5. Sitzung vom Dienstag, 21. März 2006

länger verschliessen: Kinder sind in unserem Land leider zu einem Armutsrisiko geworden. Sie erschweren die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Auch aus diesen Gründen ist die Geburtenrate dramatisch gesunken, vor allem wenn man die Ausländerfamilien nicht berücksichtigt.

Im Kanton BE zum Beispiel waren 1970 noch 17% der Frauen kinderlos. 2000 waren es bereits 39%. Es ist abzusehen, dass die 50% Marke bald erreicht sein wird. In unserem Kanton wird das nicht wesentlich anders aussehen.

Diese Entwicklung ist dramatisch: Denn in einigen Jahren werden die Babyboomer-Generationen, zu der auch die meisten von uns gehören, in Pension gehen. Sollte der Geburtentrend nicht vorher durch eine wesentlich familienfreundlichere Politik und eine gezielte Förderung umgekehrt werden, wird das drastische Folgen für unsere Volkswirtschaft und auch für die Finanzierung unserer Sozialversicherungen haben. Dann bleibt wirklich nur noch die Möglichkeit, die nötigen Arbeitskräfte im Ausland zu rekrutieren.

Schaffhausen mit seiner überalterten Bevölkerung ist hiervon besonders betroffen.

Aber auch bei denjenigen, die sich heute noch für eine Familie entscheiden, hat sich einiges verändert: 1-Kind Familien haben zulasten von Mehrkindfamilien stark zugenommen. 65% aller Familien mit Kindern sind aus finanziellen Gründen auf ein Zweiteinkommen angewiesen. Der Anteil Alleinerziehender hat markant zugenommen, weil die Scheidungsrate gegen die 50% tendiert. Die Folgen dieser gesellschaftlichen Entwicklungen sind bedenklich. Zum Beispiel sind 45 Prozent aller Primarschüler über Mittag nicht betreut. 20% der Schulkinder sind übergewichtig und jedes Jahr kommen schweizweit 30'000 dazu, insbesondere weil sie sich nicht vernünftig ernähren.

Die Erwerbsquote von Frauen mit Kindern unter 15 Jahren liegt bald bei 75%. Sie sind auf familienbegleitende Betreuung im Vorschul- und Schulalter angewiesen. Der grösste Teil der erwerbstätigen Mütter mit schulpflichtigen Kindern arbeitet Teilzeit. Dies ist in Anbetracht der immer besseren Ausbildung von Frauen und dem künftig drohenden Mangel an Fachkräften wichtig für unser Land. Es ist deshalb nicht nur für die Frauen selber, sondern auch volkswirtschaftlich angezeigt, dass sie bei Erfüllung des Kinderwunsches nicht ganz aus dem Arbeitsprozess ausscheiden müssen und damit ihre Qualifikationen erhalten werden können.

Tagesschulen sind also ein Gewinn für alle:

- für die Familien, weil sie zur Verminderung der Armut beitragen können
- für die Eltern, weil sie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Chancengleichheit von Mann und Frau gewährleisten können
- für die Kinder, weil deren Bildungschancen, ihre Sozialisation und Integration verbessert und ihre geistige und körperliche Entwicklung gefördert wird
- für die Gesellschaft, weil sie präventiv folgenschwere Fehlentwicklungen bei Kindern und Jugendlichen auffangen können
- für die Wirtschaft, weil ihr ein grösseres Potential an Fachkräften zur Verfügung steht und es einfacher ist, Personal für einen Standort mit einem attraktiven Tagesschulangebot zu rekrutieren
- für das Gemeinwesen, weil Tagesschulen den Grad der Erwerbstätigkeit erhöhen und sich damit günstig auf die Steuereinnahmen auswirken, zu

5. Sitzung vom Dienstag, 21. März 2006

Minderausgaben bei der Sozialhilfe und bei der Integration sorgen und für eine positive Wirkung im Standortwettbewerb mit anderen Gemeinden sorgen.

Eine viel beachtete Studie hat deshalb auch ergeben, dass pro Franken, der für eine ausserfamiliäre Kinderbetreuung ausgegeben wird, zwischen 3 – 4 Franken an die Gesellschaft zurückfliessen. Dies haben wir schon vor zweieinhalb Jahren in diesem Rat gehört.

Wenn wir Motionäre nun von Tagesschulen sprechen, meinen wir nicht einfach „low budget“ Lösungen mit privat organisierten Mittagstischen oder Institutionen, die letztlich nur eine Art „sichere Aufbewahrung“ der Kinder anbieten.

Wir verstehen darunter Einrichtungen, die mit ihrem ganzen Unterrichts- und Freizeitangebot einem öffentlichen Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag verpflichtet sind und einem pädagogischen Konzept folgen. Bei der Freizeitbetreuung sollen die Schüler durch Lehrpersonen und/oder durch pädagogisch ausgebildete Fachpersonen betreut werden. Der Einsatz von nicht pädagogisch ausgebildetem Personal soll also die Ausnahme bilden. Denn nur so können bei den Kindern die Defizite unterschiedlicher Ursachen frühzeitig erkannt und wirksam angegangen werden.

Dabei müsste künftig vermehrt darauf geachtet werden, dass die von den Eltern verlangten finanziellen Beiträge diese Zielsetzungen nicht in Frage stellen. Die Erfahrungen zeigen, dass die Beitragshöhe, gerade bei bildungsfernen Schichten, einen grossen Einfluss darauf hat, ob Kinder in eine Tagesschule geschickt werden oder nicht.

Auch darf es nicht sein, dass für Mittelstandsfamilien die Beiträge so hoch werden, dass sie sich damit bald private Schulen wie die International School leisten könnten. In Tagesschulen soll ein guter Mix aus allen Gesellschaftsschichten erreicht werden. Die Ergebnisse der Elternbefragungen müssen deshalb laufend in die Gestaltung der Beitragshöhen einfließen. Leider wird sich die Beitragsfrage wohl erst erledigen, wenn wir für alle Kinder schulische Tagesstrukturen anbieten können, so wie das nun in Basel geplant ist. Ich komme darauf zurück.

Ein möglichst breites Angebot an Tagesschulplätzen ist gerade in städtischen Verhältnissen, wo die Heterogenität bei der Zusammensetzung der Schulklassen relativ hoch ist, angezeigt. Es braucht darum einen Ausbau dieses Angebots. Diese Erkenntnis hat sich schweizweit durchgesetzt und im letzten Jahr für eine breite Bewegung gesorgt: Nach der Offensive des Schweizerischen Dachverbandes der Lehrerinnen und Lehrer hat sich auch der wirtschaftsnahe Verein Avenir Suisse des Themas angenommen und flächendeckend Tagesschulen als Ziel gefordert. Zahlreiche politische Vorstösse und Initiativen auf Bundesebene, in den Kantonen, in den Städten und Gemeinden waren die Folge. Sie haben mit dafür gesorgt, dass der Ausbau des Tagesschulangebots nun landesweit vorangetrieben wird.

In diesem Zusammenhang soll auch unser Vorstoss gesehen werden. Er wurde einerseits aus inhaltlicher Überzeugung eingereicht, andererseits, weil wir nicht wollen, dass die Stadt im interkantonalen Wettbewerb der Standorte mittel- und längerfristig an Attraktivität einbüsst. Und dies wird sie, wenn wir auf dem Status quo beharren.

5. Sitzung vom Dienstag, 21. März 2006

Der Status quo heisst bisher 15 – 20 Plätze im Hohbergschulhaus und das bei über 2'000 Primarschulkindern in der Stadt. Das entspricht einem Angebot für nicht einmal 1% der Schülerschaft. Das war zwar ein Anfang, ist aber heute einfach zu wenig, und in Zukunft werden wir damit im Vergleich mit anderen Städten arg ins Hintertreffen geraten, das zeigt der Blick über die Kantonsgrenzen: Führend in diesem Bereich ist die Stadt Bern. Dort stehen bereits 30% der Primarschüler Tagesschulstrukturen offen. Aber auch Städte, die bisher noch wenig Tagesschulplätze angeboten haben, rüsten auf: Die Stadt Thun verfügt zwar auch erst über eine Tagesschule, plant aber bereits 3 weitere. In der Stadt Zug stehen für ca. 7% der Schülerschaft bereits 72 Plätze zur Verfügung und es wird ausgebaut. Auch in Zürich, wo bisher 18 Tagesschulen mit rund 1'000 Plätzen in Betrieb sind, wird das Angebot ergänzt. Winterthur hat noch etwas Rückstand, wird 2007 die erste Tagesschule in Betrieb nehmen und plant bereits heute eine flächendeckende Einführung.

In Basel-Stadt besteht seit 2004 ein gesetzlicher Auftrag für die Schulen, Tagesstrukturen auszubauen. Bisher existieren 12 Tagesschulen. Das Erziehungsdepartement hat nun ein Modell vorgeschlagen, wie Schulen mit Tagesstrukturen flächendeckend eingeführt werden sollen.

Ich könnte zahlreiche weitere Beispiele aufzählen.

Nur in Schaffhausen scheint man sich mit dem bisher Erreichten zufrieden zu geben. Das ist fatal, denn auch in diesem Bereich heisst Stillstand = Rückschritt.

Im Rahmen der Überführung des Versuchsbetriebs der Tagesschule Hohberg haben wir am 16.09.2003 letztmals über das Thema debattiert. Damals hat der Schulreferent noch gemeint, dass eine Tagesschule in der Stadt genüge, es noch einen Ausbau der Mittagstische brauche und in Aussicht gestellt, es werde für eine zentrale Tagesschule im Zentrum ein neuer Standort gesucht. Aufgrund der aktuellen Entwicklungen um Schaffhausen ist diese Position überholt.

Die Situation bei den Mittagstischen hat sich seit den Zusicherungen des Schulreferenten nicht verbessert: Die Kapazitäten sind weiterhin ungenügend und es fehlen immer noch in verschiedenen Quartieren solche Einrichtungen. Zudem gibt es einen ungedeckten Bedarf an Verpflegungsmöglichkeiten bei der Oberstufe sowie bei den Kindern im 1. Kindergarten, welche die Mittagstischangebote nicht nutzen können.

Bei der vom Stadtrat angekündigten Klärung der Standortfrage für eine zentrale Tagesschule herrscht seit 2 ½ Jahren Funkstille.

Der Ausbau des Mittagstischangebots macht sicher Sinn und kann bis zum Betrieb weiterer Tagesschulen als Übergangslösung oder Ergänzung angesehen werden.

Wenn wir beim Konzept Quartierschulen bleiben wollen - d.h. die Kinder gehen in ihrem Wohnquartier in die Primarschule - dann steht die Beschränkung auf eine städtische Tagesschule dazu im Widerspruch. Ich könnte mir vorstellen, dass es in unserer Stadt längerfristig etwa 3 Tagesschulen geben müsste: eine in Herblingen (Hohberg), eine für die Breite und das Steigquartier und eine für den Bereich Buchthalen/Emmersberg/Altstadt.

In der Breite stehen die Planungen für einen Schulhausneubau an. Die

5. Sitzung vom Dienstag, 21. März 2006

Elternbefragungen haben dort ähnliche Bedürfnisse wie in Herblingen geliefert. Der Bedarf nach einer Tagesschule wäre vorhanden. Die Chance muss jetzt in dieser Planungsphase genutzt werden.

Beim Motionsauftrag bin ich bewusst offen geblieben, um dem Stadtrat einen gewissen Spielraum zu erhalten. Der Zeitpunkt des Vorstosses ist aber bewusst gewählt, weil auf kantonaler Ebene die gesetzlichen Grundlagen im Bildungsbereich erneuert werden.

In diesem Zusammenhang muss auch der Ausbau des Tagesschulangebots in den Gemeinden und dessen Finanzierung ein Thema sein. Hier ist der Kanton in Pflicht. Das sieht übrigens auch der Bundesrat so: In seiner Antwort auf die Interpellation von Nationalrätin Silvia Schenker vom 17.06.2005 hat er am 14.09.2005 Folgendes festgehalten:

„Der Bundesrat ist der Ansicht, dass die Schaffung von Tagesschulen und anderer familienunterstützender Tagesstrukturen die Vereinbarkeit von Familie und Arbeitswelt wesentlich verbessert. Er teilt die Einschätzung, dass solche Strukturen die Chancengleichheit im Bildungswesen fördern können. Gefordert sind hier – und damit sind Tagesschulen gemeint - die Kantone.“

Bereits haben einige Kantone in ihrer Schulgesetzgebung diese finanzielle Unterstützung integriert. In anderen sind Vorstösse dafür hängig. Im Kanton Bern hat z.B. die FDP im Kantonsrat am 30.01.2006 eine Motion mit dem Titel „Rasche Förderung von Tagesschulen“ eingereicht, in der gefordert wird, dass sich der Kanton mit einem Pauschalbeitrag pro Schüler an den Kosten von Tagesschulen beteiligt und die Höhe dieses Beitrags derart bemessen wird, dass er für die Gemeinden einen echten Anreiz setzt, Tagesschulen einzurichten (Motion Adrian Kneubühler).

Leider hat es unser kantonales Parlament kürzlich abgelehnt, die Gemeinden beim nötigen Ausbau ausserfamiliärer Betreuungsangebote wie Horte, Krippen etc. zu unterstützen.

Ich habe in der Motion darauf hingewiesen, dass die Erziehungsdirektorin in dieser Kantonsratsdebatte immerhin einen Unterschied zwischen ausserfamiliären Betreuungsangeboten und Tagesschulen gezogen hat. Sie stellte in Aussicht, dass für den Fall, dass die Diskussion über Tagesschulen im Rahmen der Vernehmlassung zum neuen Schulgesetz aufkommen würde, dies mit Sicherheit nicht einfach negiert werden könne. Und sie hat mit Recht auch darauf hingewiesen, dass die EDK das Thema im Zusammenhang mit der Beratung der Inhalte des Entwurfs zu einem neuen schweizerischen Schulkonkordat aufgenommen habe. Da hätte der Stadtrat eigentlich hellhörig werden müssen. Und er hätte – spätestens nach Einreichung meiner Motion – seine Vernehmlassung zum Schulgesetz entsprechend abfassen müssen, denn eine finanzielle Unterstützung der Gemeinden für das Bereitstellen von Tagesschulangeboten ist dringend nötig.

Ich komme zum Schluss: Um als attraktiver Bildungsstandort künftig bestehen zu können, braucht Schaffhausen ein breiteres Tagesschulangebot. Es sprechen pädagogische, familienpolitische und ökonomische Gründe dafür.

Die Weichen dazu sind heute zu stellen, einerseits in unserem Rat mit einem Auftrag

5. Sitzung vom Dienstag, 21. März 2006

an den Stadtrat, andererseits auf kantonaler Ebene bei der Schulgesetzrevision. Es wäre fatal, wenn wir hier den Anschluss verpassen würden. Sagen Sie darum ja zur Überweisung der Motion. Es wäre nicht nur ein verbindlicher Auftrag an den Stadtrat, sondern auch ein wichtiges Signal nach aussen – ein Signal, welches der Wirtschaftsförderung und dem Wohnortmarketing zusätzliche Argumente geben würde, Firmen und Familien unsere schöne Stadt „schmackhaft zu machen“.

SR Urs Hunziker

Stellungnahme

„Peter Neukomm hat eingangs gesagt, die Motion habe zum Zweck, den Stadtrat in Bewegung zu setzen. Der Stadtrat ist in dieser Angelegenheit bereits in Bewegung. Ich werde später darauf zurückkommen.“

Die Stadt Schaffhausen hat sich zum Ziel gesetzt, die familienergänzende Kinderbetreuung bedarfsgerecht auszubauen, um damit Eltern und Alleinerziehenden die Berufstätigkeit zu erleichtern und deren Kindern eine optimale Betreuung zu gewährleisten.

Der Standortvorteil mit einer attraktiven und modernen Familien- und Wirtschaftspolitik spielt dabei eine zentrale Rolle. Erfreulicherweise sind Stadtrat, Grosser Stadtrat und Stimmberechtigte diesen Überlegungen gefolgt - die jeweilig kompetenten Organe haben alle bisherigen Anstrengungen zur Verbesserung der Situation bewilligt. Ab 1. Januar 2004 konnte die bis anhin als Versuchsbetrieb geführte Tagesschule Hohberg ins Definitivum überführt werden, wobei den Stimmberechtigten klar signalisiert wurde, dass dieses dezentral geführte Angebot zentrumsnahe eingerichtet würde, sobald dies die bauliche Situation zulasse.

Mit dem Inkrafttreten der Subventionsverordnung per 01. Januar 2006 bestehen überdies ausreichende gesetzliche Grundlagen zum bedarfsgerechten Ausbau des Angebots.

Begriffsdefinition:

Unter dem Begriff Tagesschule können sehr stark voneinander verschiedene Modelle verstanden werden. Ein klärendes Gespräch mit dem Motionär, von welchem Tagesschulmodell er ausgehe, ist leider nicht zustande gekommen.

Die städtische Tagesschule ist ein freiwilliges, kostenpflichtiges Betreuungsangebot für Primarschulkinder vor und nach dem Unterricht, welches in den Schulferien geschlossen bleibt. Sie bietet Betreuung, Verpflegung, Freizeitgestaltung und Unterstützung bei den Hausaufgaben. Die Kinder können sowohl vor der Schule als auch nach dem Unterricht dort betreut werden. Die städtische Tagesschule hat von 07.30 bis 17.30 Uhr geöffnet. Wir gehen in unserer Stellungnahme von dieser Begriffsdefinition aus.

Der Bericht zur Vernehmlassung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS-Konkordat) geht bei seiner Empfehlung zur Einrichtung von Betreuungseinrichtungen im Grundsatz von der gleichen Definition aus. Unter dem Begriff Mittagstisch verstehen wir ein freiwilliges, kostenpflichtiges Betreuungsangebot für Schulkinder von 10.00 bis 14.00 Uhr mit Mittagessen, welches in den Schulferien geschlossen bleibt.

Im Unterschied dazu versteht der Verein Tagesschulen Schweiz unter dem Begriff

5. Sitzung vom Dienstag, 21. März 2006

“Tagesschule” Folgendes: Öffentliche Tagesschulen sind Volksschulen, in denen Schulkinder den ganzen Tag verbringen. Zur obligatorischen Tagesschulzeit gehören Unterricht, Mittagessen und Aufgabenzeit. Innerhalb der Auffangzeiten wählen die Eltern selber, wann ihr Kind in die Tagesschule geht und wie lange es dort bleibt.

Weitere Tagesschulmodelle setzen neben der professionellen Betreuung die Mitarbeit der Lehrpersonen voraus. Im Ausland wiederum versteht man unter dem Begriff Tagesschule vielerorts Halbtageschulen, die ihren Betrieb nach dem gemeinsamen Mittagessen, ca. um 14.00 Uhr, beenden. Soweit zum Begriff Tagesschulen und seinen unterschiedlichen Interpretationen.

Betreuungsangebote:

Peter Neukomm hat in seiner Begründung von den 15 bis 20 Plätzen gesprochen, die die Tagesschule Hohberg anbietet. Diese Zahl ist sicher richtig. Erlauben Sie mir, dass ich etwas weiter aushole und das ganze Spektrum der Tagesbetreuung für Kindergarten- und Schulkinder nochmals aufzeige.

In der Stadt Schaffhausen gab es am Stichtag 13. Februar 2006 1'775 Primarschulkinder, in den Einschulungs- und Sonderklassen 168 Kinder. Für diese Altersstufe bestehen folgende schulergänzende Betreuungsangebote:

Städtische Tagesschule / Schulquartier Herblingen:

Im Schulhaus Hohberg führt die Stadt Schaffhausen die städtische Tagesschule. Sie bietet von Montag bis Freitag von 07.30 bis 17.30 Uhr Betreuung, Aufgabenhilfe und Verpflegung für 15 bis 20 Primarschulkinder. Die städtische Tagesschule ist in den Schulferien geschlossen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten ist sie heute gut ausgelastet, hat jedoch keine Warteliste.

Mit der Vorlage zur Überführung der Tagesschule ins Definitivum ab 01. Januar 2004 (Volksabstimmung vom 07. Dezember 2003) wird ein zentrumsnaher Standort ins Aussicht gestellt. Diese Zusicherung hat nach wie vor Gültigkeit. Im Rahmen der Schulraumplanung wird nach einer Lösung gesucht - sie wird sich sicher auch finden lassen. Im Vordergrund der Abklärungen steht ein Standort im Zentrum (Altstadtschule oder Schule Emmersberg). Ob nach einer Verlegung der von den Stimmberechtigten bewilligten Tagesschule ins Zentrum im Schulhaus Hohberg weiterhin eine Tagesschule bleibt oder in den Räumlichkeiten allenfalls ein Mittagstisch eingerichtet wird, wird die Nachfrage ergeben müssen.

Darüber hinaus führt der Kinderheimverein des Kantons Schaffhausen - mit der Unterstützung der Stadt Schaffhausen - das Chinderhuus Dorf im Unterdorf mit 12 bis 15 Plätzen für Kindergartenkinder und Primarschülerinnen und -schüler aus dem Quartier. Das Chinderhuus ist von 06.00 bis 18.00 Uhr geöffnet und während vier Wochen Betriebsferien geschlossen. Die Aus- und Neueintritte halten sich die Waage.

Schulquartier Breite:

Das Elternforum Schaffhausen führt - mit Unterstützung der Stadt Schaffhausen - den Mittagstisch Breite an der Freistrasse 1. Er bietet von Montag bis Freitag von jeweils 10.00 bis 14.00 Uhr Betreuung und Mittagessen für durchschnittlich 10 bis 15 Kinder ab dem 2. Kindergarten, ohne obere Altersgrenze. Dieses Betreuungsangebot kann von Kindern aus den Quartieren Steig und Breite besucht werden. Der Mittagstisch Breite bleibt während den Schulferien geschlossen. Er ist sehr gut

5. Sitzung vom Dienstag, 21. März 2006

ausgelastet.

Kinderhort Rosengasse:

Im Stadtzentrum führt die Stadt Schaffhausen den Kinderhort an der Rosengasse 26. Er bietet von Montag bis Freitag von 06.00 bis 18.00 Uhr Betreuung, professionelle Aufgabenhilfe und Verpflegung für durchschnittlich 24 Schulkinder pro Tag, ohne obere Altersgrenze. Der Kinderhort ist während vier Wochen Betriebsferien geschlossen. Er führt seit kurzem eine Warteliste.

Schulquartier Emmersberg:

Ab 01. April 2005 bewilligte die Vormundschaftsbehörde der Stadt dem Trägerverein Kindertagesstätte Spielhuus Emmersberg an der Kamorstrasse 11 die Einrichtung von 14 Kinderbetreuungsplätzen und zusätzlichen 10 Plätzen für die schulergänzende Betreuung - sprich Mittagstisch. Dieses Angebot ist noch nicht voll ausgelastet, da die Plätze noch nicht subventioniert sind. Eine Verbesserung der Situation ist mit der Umsetzung des Subventionsreglementes für familienergänzende Kinderbetreuung zu erwarten. Ein entsprechendes Gesuch des Trägervereins liegt bereits vor und wird derzeit behandelt.

Schulquartier Zündelgut:

Das Elternforum Schaffhausen führt - mit Unterstützung der Stadt Schaffhausen - den Mittagstisch Zündelgut am Oberen Schulweg 1. Er bietet von Montag bis Freitag von 10.00 bis 14.00 Uhr Betreuung und Mittagessen für durchschnittlich 10 bis 15 Kinder ab dem 2. Kindergartenjahr, ohne obere Altersgrenze. Dieses Betreuungsangebot kann von Kindern aus dem Einzugsgebiet des Zündelgutschulhauses besucht werden. Der Mittagstisch Zündelgut bleibt während den Schulferien geschlossen. Er ist sehr gut ausgelastet.

Schulquartier Steingut:

Ein weiteres Angebot des Elternforums - ebenfalls mit Unterstützung der Stadt Schaffhausen - ist der Mittagstisch Steingut am Grünaustieg 31. Das Betreuungsangebot ist vergleichbar mit demjenigen auf der Breite und im Zündelgut und kann von Kindern aus dem Quartier Hochstrasse/Sandlöchli/Herblingen in Anspruch genommen werden. Auch der Mittagstisch Steingut bleibt während den Schulferien geschlossen und ist sehr gut ausgelastet. Kindergartenkinder werden in Schaffhausen meistens in den verschiedenen Kindertagesstätten neben den jüngeren Kindern betreut.

Wenn ich alle Plätze zusammenzähle, komme ich auf knapp 100 Plätze, die für die familienergänzende Kinderbetreuung von Kindergarten- und Schulkindern zur Verfügung stehen.

Die Nachfrage nach schulergänzenden Betreuungsplätzen kann zur Zeit, bis auf die Ausnahme im Kinderhort an der Rosengasse, mit dem bestehenden Angebot gedeckt werden. Wie sich der Bedarf nach den Sommerferien mit den Blockzeiten verändern wird, ist noch ungewiss.

Die Erfahrung aus anderen Städten zeigt, dass die Nachfrage nach Mittagstischplätzen tendenziell grösser wurde. Tagesschulen decken in der Regel nur die Zeiten vor und nach der Schule sowie über die Mittagszeit ab. Das heisst, dass berufstätige Eltern im Unterschied zu einem Schülerhort zusätzlich 13 Wochen Ferien abdecken müssen. Auch sind die Öffnungszeiten kürzer, und die Kinder sind

5. Sitzung vom Dienstag, 21. März 2006

deshalb oft am Morgen vor der Schule und am Abend, bevor die Eltern nach Hause kommen, alleine.

Nicht oder nur mangelhaft gelöst - Peter Neukomm hat darauf hingewiesen - ist die Frage nach einem Betreuungsangebot für Oberstufenschülerinnen und -schüler. Es betrifft dies namentlich diejenigen Jugendlichen, die aus den Kreisschulgemeinden nach Schaffhausen zur Schule kommen und über die Mittagszeit keine Möglichkeit haben, nach Hause zu gehen.

Im Zusammenhang mit der Schulraumplanung ist die Tagesbetreuung für Schüler und Schülerinnen aller Stufen immer wieder ein Thema. Bei künftigen Schulhausprojekten werden die Räume für Tagesstrukturen eingeplant, so auch im Zusammenhang mit dem Ausbau der Schulanlage Breite. Leider macht das neue Schulgesetz keine Aussagen zu den Tagesstrukturen.

Der Stadtrat regt deshalb in seiner Vernehmlassungsantwort an, eine solche bei der Überarbeitung noch aufzunehmen. Laut Aussage der Erziehungsdirektorin in der Kantonsratsdebatte vom 09. Januar 2006 ist sie bereit, falls im Zusammenhang mit der Vernehmlassung des neuen Schulgesetzes die Diskussion über Tagesschulen aufkommen sollte, diese mit Sicherheit nicht einfach zu negieren. Der Stadtrat weist an dieser Stelle noch einmal auf die Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule hin, in deren Vernehmlassungsentwurf zu lesen ist - ich zitiere - *"Die Kantone sorgen für ein bedarfsgerechtes Angebot an Tagesstrukturen (Mittagstische, Aufgabenhilfe)."* In der gleichen Schrift ist eine ausführlichere Beschreibung zu finden, was darunter zu verstehen ist. Ich zitiere noch einmal: *"Was die Betreuungsangebote betrifft (Tagesstrukturen bzw. Tagesschulen), ist mit beträchtlichen Mehraufwendungen zu rechnen, die ebenfalls je nach den örtlichen Rahmenbedingungen und getroffener Lösung stark variieren können. Indes ist darauf hinzuweisen, dass hier kein vollständig flächendeckendes und obligatorisch zu nutzendes, sondern ein nachfrageorientiert bedarfsgerechtes Angebot angestrebt wird, welches zudem nicht zum unentgeltlich zu gewährleistenden Grundschulangebot im Sinne von Art. 62 BV gehört, sondern grundsätzlich kostenpflichtig ist."*

Genau in diese Richtung gingen und gehen unsere Bestrebungen beim Ausbau des Betreuungsangebots. Der Stadtrat ist bereits vor Eintreffen der Motion Peter Neukomm hellhörig geworden.

Die Verordnung über die Subventionierung der familienergänzenden Kinderbetreuung legt die Rolle der Stadt fest und formuliert die Rahmenbedingungen, unter welchen eine Einrichtung - sei dies eine Kinderkrippe, ein Mittagstisch oder auch eine Tagesschule durch die öffentliche Hand subventioniert werden kann. In Anwendung der Bedürfnisklausel für Kinderbetreuungsplätze in Artikel 4 lit. e der Verordnung dürfen neue Betreuungsplätze dann unterstützt werden, wenn ein Bedarf nachgewiesen werden kann.

Mit der Volksabstimmung vom 25. September 2005 hat der Grosse Stadtrat von den Stimmberechtigten die Kompetenz erhalten, über die Subventionierung neuer Plätze auf dem ordentlichen Budgetweg zu entscheiden. Der Ausbau des Tagesschulangebotes, respektive von Ganztagesstrukturen für Schülerinnen und Schüler in der Stadt Schaffhausen kann auf diesem Wege finanziert werden.

5. Sitzung vom Dienstag, 21. März 2006

Würde gemäss unserem Tagesschulmodell das Angebot erweitert, so müsste für jeweils 20 Plätze nach Abzug der durchschnittlichen Elternbeiträge mit einem Nettoaufwand von knapp Fr. 200'000.-- gerechnet werden - ohne Berücksichtigung der Infrastrukturkosten.

Sie sehen also, sehr geehrte Damen und Herren, die finanziellen Aspekte zur Führung weiterer Tagesschulen ist mit der von Ihnen und von den Stimmberechtigten abgesegneten Subventionsverordnung bereits abgedeckt.

Bleibt also noch der bauliche. Anlässlich der Debatte um den Schulhausneubau Breite im GrSR vom 22. März 2005 hat der Sprechende dem Grossen Stadtrat eine Vorlage in Aussicht gestellt, welche Auskunft über die künftige Schulraumentwicklung und die damit verbundenen Kosten geben soll.

Aus schulischer Sicht haben wir diese Vorarbeiten Ende 2005 abgeschlossen. Die erarbeitete Erhebung über die Schulraumentwicklung und -planung macht auch Aussagen über den Einbezug von Räumlichkeiten für die Unterbringung von Tagesstrukturen. Konkret heisst dies: Wir haben aufgelistet, was wo noch fehlt: Spezialzimmer, Werkräume, Gruppenräume, Schulleiterzimmer und wie gesagt auch Räumlichkeiten für Betreuungsangebote.

Wir gehen davon aus, dass letztere noch an 12 Standorten (Primar- und Orientierungsstufe) fehlen. Aufgrund dieser Vorgaben erstellt das Baureferat derzeit die notwendigen Planungsgrundlagen. Ob die fehlenden Räumlichkeiten in den bestehenden Schulhausstrukturen unterzubringen oder ob Erweiterungsbauten geplant werden müssen, ist Gegenstand der derzeitigen Abklärungen. Die grossen baulichen Defizite, die hier aufzuarbeiten sind, werden mit den entsprechenden Kostenfolgen verbunden sein. Es wird dann Sache des GrSR sein, zu entscheiden, in welchem Rahmen - vor allem in welchem finanziellen Rahmen - die weitere Planung anzugehen ist.

In Anbetracht dessen, dass einerseits die finanzielle Seite zur Erweiterung des Tagesstrukturangebots geklärt ist und andererseits bezüglich der notwendigen Infrastruktur über die Schulraumplanung bereits Schritte in die Wege geleitet sind, die dem GrSR im Zusammenhang mit der Schulraumplanung Gelegenheit geben, dazu Stellung zu nehmen und Grundsatzentscheide zu fällen, empfiehlt der Stadtrat, die Motion Neukomm betreffend "Tagesschulen jetzt!" als nicht erheblich zu erklären.

Unter den gegebenen Voraussetzungen sollte der finanzielle Aspekt des Betriebs - der wie erwähnt durch die Subventionsverordnung geregelt ist - von den notwendigen baulichen Massnahmen getrennt betrachtet werden. Im Einzelfall werden voraussichtlich für Sanierungsarbeiten und mit Sicherheit für Erweiterungsbauten von Schulanlagen Volksabstimmungen notwendig werden, wenn Einrichtungen geschaffen werden, die über die im engeren Sinne schulischen Bedürfnisse hinausgehen und somit nicht mehr von gebundenen Auslagen gesprochen werden kann. Überdies entsteht die Vermutung, dass im Zusammenhang mit der Einführung der Blockzeiten tendenziell eher mit einer erhöhten Nachfrage nach Mittagstisch- und Hortplätzen zu rechnen ist.

Der Stadtrat ist daher der Meinung, dass vorerst diese Nachfrage abgedeckt werden soll und weitere Entscheide über eine Erhöhung des Tagesschulangebots im Rahmen der Schulraumplanung durch den GrSR entschieden werden sollen.

Katrin Hauser-Lauber (FDP)

FDP/JFDP/CVP-Fraktionserklärung

”Am Anfang meiner Fraktionserklärung möchte ich auf die einleitenden Worte der Motion kommen. Diese lauten: “Das Tagesschulangebot in der Stadt Schaffhausen ist äusserst bescheiden und ungenügend.

Das mag vielleicht heute auf der einen Seite so sein, wenn ich daran denke, dass unsere Primarschulkinder zu unterschiedlichen Zeiten die Schule verlassen und sehr unregelmässig nach Hause kommen.

Diese Situation wird bekanntlich aber schon mit der Einführung der Blockzeiten auf das nächste Schuljahr ändern: Alle Primarschüler werden ab diesem Sommer gleichzeitig die Schulen besuchen und um 12.00 Uhr nach Hause kommen oder am Mittagstisch eintreffen.

Die neu auflaufenden Kosten für die Blockzeiten in den Schulen, welche Ganztagesstrukturen besser ermöglichen, sind enorm: Sie bewegen sich jährlich in einer Bandbreite von Fr. 200'000.-- bis Fr. 300'000.--. Genauere Zahlen werden aus dem Budget 06 nicht ersichtlich.

Mit der Einführung der Blockzeiten und den Betreuungsangeboten über die Mittagszeit wird eine mögliche Form von Tagesschulen in der Stadt realisiert. Ich gebe zu, dass dies keine Luxusform ist, weil die Mittagstische nicht in die Schulen eingebettet sind. Auf der anderen Seite bedeutet ein Schulweg zum Mittagstisch, möglichst im Schulhausquartier, auch Entspannung, Verdauen von Erlebtem und frische Luft einatmen zugleich. So gesehen wird der Ablauf der Mittagszeit mit den Blockzeiten für alle Kinder gleich sein. Auch für diejenigen Kinder, die das Mittagessen zu Hause einnehmen.

Der Stadtrat kann mit unserer Verabschiedung der Subventionsverordnung schon heute die familienergänzende Kinderbetreuung ausbauen. Das gehört zum ständigen Auftrag des Stadtrates. Und ich schenke ihm in dieser Hinsicht auch mein Vertrauen.

In der längerfristigen Schulraumplanung ist die Tagesbetreuung unserer Schülerinnen und Schüler eingebunden. Das ist mir ein wichtiges Anliegen, welches aber nicht unter dem Titel “Tagesschulen jetzt!” abgehandelt werden kann. Im Zusammenhang mit den unterschiedlichen Fächerangeboten und deren Räumlichkeiten sollten auch die Räumlichkeiten für eine mögliche Tagesbetreuung berücksichtigt werden. Aber dies kann nicht alles jetzt und für jedes Schulhaus gleichzeitig berücksichtigt werden. Das würde

- den Kostenrahmen eindeutig sprengen und
- die entsprechenden Bedürfnisabklärungen fehlen.

Die FDP/JFDP/CVP-Fraktion hat die Motion von GrSR Peter Neukomm unter diesen Aspekten ausgiebig diskutiert und wird sie auch unter folgenden Aspekten grossmehrheitlich als nicht erheblich erklären:

Der Auftrag der Motion ist sehr offen und beschreibt in keiner Weise was, wo, wie zu machen ist.

Mit der Abstimmungsvorlage Hohberg wurde dem Stimmvolk klar und deutlich versprochen, dass die Tagesschule Hohberg - sobald sich räumliche Möglichkeiten

5. Sitzung vom Dienstag, 21. März 2006

anbieten - in das Stadtzentrum verlegt werden muss. In den freiwerdenden Räumlichkeiten im Hohberg soll dann ein Mittagstischangebot oder weiterhin eine Tagesschule realisiert werden. Es ist im Weiteren sehr ungewiss, wie sich die Blockzeiten ab Sommer 2006 auf die Wünsche der Erziehenden auswirken.

Wir werden sinnvolle und einem Bedürfnis entsprechende Tagesstrukturen unterstützen. Aber die Motion "Tagesschulen jetzt!" ist in der Stadt Schaffhausen derzeit nicht angebracht.

Aus diesem Grund bitte ich Sie, im Namen einer Mehrheit der FDP/JFDP/CVP-Fraktion die Motion abzulehnen. "

Rainer Schmidig (EVP)

OeBS/EVP-Fraktionserklärung

"Um es gleich vorweg zu nehmen: Die OeBS/EVP-Fraktion unterstützt grundsätzlich diese Motion. Die Gründe, die für Tagesschulen und Tagesstrukturen sprechen, sind genügend aufgezeigt worden und müssen nicht wiederholt werden. In unserer Fraktion sind auch die beiden EVP-Grossväter, die auf eine reiche Erfahrung in der Kinderbetreuung zurückgreifen können, für eine zukunftsgerichtete Bildungs- und Familienpolitik, die ohne Angebote in der unterrichtsbegleitenden Betreuung nicht mehr auskommt.

Allerdings halten wir dabei fest, dass diese Angebote nicht in einem Wildwuchs entstehen dürfen. In der letzten Zeit wurden in der Bildungspolitik zu viele unkoordinierte Vorstösse von Motionären, Interpellanten und "Kleinen Anfraglern" getätigt. Eine sinnvolle Politik kann aber nur in einem Gesamtkonzept verwirklicht werden, indem bedarfsgerecht und wirkungsorientiert geplant und umgesetzt wird.

Wir haben deshalb mit Genugtuung gehört, dass der Stadtrat eine Vorlage ausarbeitet, die die Entwicklung der Schülerzahlen, den Raumbedarf für die zukünftige Schule und ein bedarfsgerechtes Angebot an Tagesstrukturen beinhalten soll.

Wir legen jedoch Wert darauf, dass diese Vorlage nicht Jahre auf sich warten lässt, sondern umgehend an das Parlament zur eingehenden Diskussion abgegeben wird. Sollte sie länger auf sich warten lassen, behalten wir uns geeignete Vorstösse vor. Diese Vorlage sollte jedoch auch eingebettet sein in eine Strategie des Stadtrates, die den Titel "Familienstadt Schaffhausen" tragen sollte. Was soll eine Energiestadt oder eine Kulturstadt Schaffhausen, wenn schlichtweg die Familien und mit ihnen die Kinder für eine gedeihliche Zukunft fehlen. Wollen wir die Zukunft unserer Stadt nicht als gehobenes Altersheim der Schweiz etablieren, müssen wir alles unter dieses Motto stellen.

Und dazu haben wir eine zweite Bemerkung zum Ausbau der ausserfamiliären Betreuung. Diese soll all jenen zur Verfügung gestellt werden, die sie dringend benötigen. Diejenigen, die sie aber nur aus Bequemlichkeit nutzen wollen, sollen sie auch finanzieren. Denn diejenigen Familien, die auf persönliche Wünsche um der Kinder Willen verzichten und die grosse Leistungen in der Familie für ihre Kinder und sehr oft auch für die betagten Eltern aufbringen, müssen anerkannt werden. Es ist also ebenso wichtig, dass diese Familien Unterstützung und Anerkennung erhalten. Ihre Leistungen wären für den Staat kaum zu finanzieren. Auch die Wohnsituation dieser Familien muss in der Bildungs-, Verkehrs-, Quartier- und Steuerpolitik

5. Sitzung vom Dienstag, 21. März 2006

unmissverständlich mitberücksichtigt werden. Sie dürfen letztlich nicht als Verlierer und Verliererinnen dastehen.

In diesem Sinne werden wir also grundsätzlich die Motion unterstützen, legen aber nochmals Wert darauf, dass die Realisierung in einem Gesamtkonzept zur Förderung der Familien mit all ihren Erscheinungsformen ohne Diskriminierung oder Bevorzugung einzelner geschieht. Dazu fordern wir den Stadtrat dringend auf, die zukünftige Strategie zur positiven Entwicklung unserer Stadt unter das Motto "Familienstadt Schaffhausen" zu stellen. "

Werner Schöni (SVP)

Votum

"Die Tagesschulen als entscheidender Faktor im Standortwettbewerb zu werten, betrachte ich eigentlich als zu hoch gegriffen, streite jedoch nicht ab, und dies möchte ich hier unterstreichen, dass Tagesschulen auch für mich einen wichtigen Faktor darstellen. Ich stelle mich deshalb nicht grundsätzlich gegen Tagesschulen. Wir sehen uns auch immer wieder im Fokus, dass die Erziehungsverantwortung vermehrt an den Staat abgeschoben wird. Die Bildungsdirektorin wird richtig zitiert, wenn sie gerade mit der Revision des Schulgesetzes Tagesschulstrukturen zur Prüfung vorschlägt oder zumindest solche erwähnt. Auch das HarmoS-Konkordat in seinem Artikel 6 spricht sich ganz klar für Tagesstrukturen aus.

Wir haben bereits gehört, dass ein zusätzlicher Ausbau von Tagesstrukturen mit den heutigen Vorgaben möglich ist. Weitere Veränderungen im Zusammenhang mit der Einführung der Blockzeiten werden erwartet beim Bedarf am gesamten Betreuungsangebot. Wir haben vom Stadtrat gehört, dass von seiner Seite ebenfalls ein Gesamtkonzept erarbeitet wird. Für mich ist deshalb zum aktuellen Zeitpunkt nicht einsichtig, weshalb wir vorpreschen und ein Sonderzüglein fahren sollen, wenn auf anderem Weg dieses Thema gleichwertig geregelt werden soll. Aus diesem Grund empfehle ich Ihnen die Motion zum jetzigen Zeitpunkt abzulehnen.

Christa Flückiger (SP)

Votum

"Wenn Urs Hunziker sagt, dass die Tagesschule in Herblingen keine Warteliste hat und die Nachfrage ungenügend ist, stimmt dies. Doch er sagt uns nicht, weshalb. Ich werden Ihnen sagen warum.

Einerseits muss festgehalten werden (ich nehme hier einfach ein Beispiel), dass es für eine Familie, wohnhaft im Breitequartier, die für zwei Tage pro Woche einen Betreuungsplatz für ihr Kind sucht, äusserst unattraktiv ist, ihr Kind quartierfremd einzuschulen. Andererseits stellt sich die Frage, was geschieht während der Schulferien? Wo soll dann dieses Kind Betreuung erhalten? Und zu guter Letzt ist die Tagesschule für viele Eltern zu teuer.

Urs Hunziker setzt auch voll auf das Angebot des Mittagstisches. Nur, die Öffnungszeiten des Mittagstisches sind halt nicht unbedingt kinderfreundlich. Um 14.00 Uhr stehen diese Kinder bereits wieder auf der Strasse. Wir alle wissen, dass, wenn wir einen Arbeitsplatz haben, die Arbeitszeiten genau einzuhalten sind, weil es immer noch zu wenig Betriebe gibt, die Verständnis für eine Mutter und für Väter aufbringen und diese beizeiten zu ihren Kindern schicken.

Wir sehen also ganz klar, dass Tagesstrukturen benötigt werden, die zeitlich,

5. Sitzung vom Dienstag, 21. März 2006

finanziell und quartierbezogen, sprich flächendeckend, ausgerichtet werden müssen. Die Modelle, die zur Umsetzung in Frage kommen, sind dann Gegenstand der Vorlage. Peter Neukomm lässt hier bewusst alles offen. Man ist bereits zum Beispiel in Dänemark zur Erkenntnis gekommen, dass Tagesstrukturen so angeboten und vermittelt werden müssen, dass sie von einem grossen Teil der Eltern und der Kinder angenommen werden können. Denn die Tagesschule muss auch die Freizeit der Kinder abdecken. Hier müssen Projekte geschaffen werden, die den Besuch einer Tagesstätte auch attraktiv werden lassen.

Zur Zeit läuft es vielerorts noch so, dass ab einem gewissen Alter die Fremdbetreuung aufgelöst wird, und nur noch Kinder mit Stütz- oder Fördermassnahmen weiterhin einen Hort oder das Angebot einer Tagesschule nutzen. Dies wiederum verschlechtert die finanziellen Verhältnisse und auch die wichtige Durchmischung der BenutzerInnen. Pädagogen sind der Meinung, dass Platz, Raum und Angebot stehen müssen, die ErzieherInnen aber möglichst im Hintergrund gehalten werden sollen, um den Jugendlichen auch einen nötigen Freiraum zu gewähren.

Hier wäre eindeutig Potenzial vorhanden, kostengünstigere Modelle zu erarbeiten. Denn ein Gespräch mit einer sehr qualifizierten Pädagogin, die sich täglich mit familienergänzenden Projekten und Modellen auseinandersetzt, hat mir gezeigt, dass die einen Kinder der Betreuung einen "Mercedes" brauchen, während andere mit einem "Volkswagen" durchwegs zurecht kommen. Dies würde heissen, dass beim Betreuungspersonal, wohlverstanden ohne Qualitätseinbusse, Ressourcen vorhanden wären, Gelder zu sparen. Aber wie bereits angetönt, hier braucht es in der vorberatenden Kommission gut qualifizierte Fachleute. Im Moment gilt die Erkenntnis zur Notwendigkeit von flächendeckenden Tagesschulen oder -strukturen, mit Zusammenzug in den Schulferien, denn Blockzeiten decken 13 Wochen Ferien nicht ab. "

Dr. Raphaël Rohner (FDP)

Votum

"Ich verzichte darauf, weitere gescheite Texte zu zitieren. Es gibt viele davon, zum Beispiel von Avenir Suisse - Peter Neukomm hat mir aus dem Herzen gesprochen - von der Eidgenössischen Erziehungsdirektorenkonferenz und solche, wie sie heute Abend taktisch sehr klug aufgeführt wurden, die von den bürgerlichen Parteien formuliert werden. Es ist auch ein Anliegen der FDP Schweiz, und dahinter stehe ich persönlich auch, dass Tagesstrukturen geschaffen werden und es ist auch ganz klar in einem Grundsatzpapier der FDP Schweiz festgehalten, dass hier noch ein deutlicher Nachholbedarf besteht. Demzufolge besteht materielle Einigkeit zwischen den Motionären und mir.

Spätestens seit dem Vorliegen der Leistungsvergleiche von PISA 2000 und PISA 2003 sowie auch des OECD-Berichtes, der heute Abend noch nicht zitiert wurde und den es sich lohnt, zu lesen, mit dem Titel "Babies and Bosses", ist ganz klar, dass wir in der Schweiz zur Schaffung einer Chancengleichheit von Kindern aus bildungsfernen Schichten entsprechende Strukturen zur Verfügung haben müssen. Daran wurde in der Argumentationskette meiner Vorrednerinnen und Vorredner noch nicht gedacht. Es geht nicht nur darum, dass Kinder von modernen Familien, in denen sich richtigerweise auch die Frauen nach einer guten Ausbildung in den Erwerbsprozess einbeziehen lassen und Karriere machen wollen, in jenen Zeiten betreut werden können, wo die Familie dies selber nicht kann und wo wir nicht mehr

5. Sitzung vom Dienstag, 21. März 2006

die Familienstrukturen von vor 100 Jahren haben, sondern dass es vor allem darum geht, benachteiligte Kinder in diesem Gefäss zu erfassen und zu fördern. Dies alles ist richtig, und ich kann es in jeder Hinsicht unterstreichen.

Trotzdem, Kollege Peter Neukomm, denke ich, vielleicht als eher moderater Verfechter dieser Linie und eines weniger ausgeprägten Luxusmodelles wie einige sich wünschen, müsste das bestehende Angebot detailliert betrachtet werden. Aufgrund des vom Schulreferenten sauber strukturierten Referates hat sich gezeigt, dass in der Stadt Schaffhausen auf diesem Gebiet unter freisinniger Führung eines freisinnigen Schulreferenten enorme Leistungen erbracht wurden. Wir haben ein Angebot, das sich sehen lässt. Der freisinnige Schulreferent hat ausdrücklich festgehalten, mit Unterstützung des gesamten Stadtrates, dass dieses bestehende Angebot noch ausgebaut werden wird. Im Rahmen der Vernehmlassung zum neuen Schulgesetz haben der Stadtrat und der Stadtschulrat jedenfalls den Wunsch deponiert hat, dass die Tagesschulen auch kantonale zu prüfen seien und dort, wo entsprechende schulische Strukturen fehlen, noch geschaffen werden müssen, allerdings immer im Rahmen eines Gesamtkonzeptes.

Meine Damen und Herren von der linken Ratsseite, ich komme nicht umhin, sie selbst zu zitieren, man renne offene Türen ein. Der Stadtrat als Gesamtbehörde scheint einverstanden zu sein, dass man den Weg weiter beschreitet. Ich persönlich möchte klar zu Protokoll geben, dass ich diese Tagesstrukturen und ihren weiteren Ausbau unterstütze. Es werden noch geeignete Angebote für Randzeiten benötigt und für Kinder, die wirklich von zu Hause aus nicht genügend Unterstützung erhalten. Insgesamt muss ich jedoch sagen, dass zum heutigen Zeitpunkt eine Erheblicherklärung dieser Motion gar nicht mehr notwendig erscheint, obwohl deren Absichten richtig und gut sind und sehr sorgfältig und differenziert vom Motionär begründet wurden. Deshalb habe ich auf weitere Zitate aus gescheiterten Studien ja auch verzichtet.

Aus den angeführten Gründen bitte ich Peter Neukomm, diese Motion in eine Interpellation umzuwandeln. Wir können zuversichtlich sein, dass unser Schulreferent in den nächsten Jahren die zusätzlich nötigen Wege beschreiten und die entsprechenden Vorlagen vorlegen wird, damit allfällige Defizite behoben werden können.“

Theresia Derksen (CVP)

Votum

„Die Familienstrukturen und das Familienverhalten in der Gesellschaft haben sich in den vergangenen Jahren stark gewandelt.

Für die CVP sind unterstützende Angebote wie die familienergänzende Kinderbetreuung und die Schaffung von Tagesstrukturen und Tagesschulen ein parteipolitisches Anliegen.

Die Einführung von Blockzeiten ist im Hinblick auf die Vereinbarung von Beruf und Familie von Bedeutung und als Mutter von drei Kindern hätte ich mir, als meine Kinder in der Primarschule waren, Blockzeiten in der Schule gewünscht, obwohl ich damals nicht erwerbstätig war.

Die Einführung von Blockzeiten soll nun endlich verwirklicht werden. Doch wie lange mussten wir darauf warten? Der Wunsch nach Tagesschulen wird heute mit den

5. Sitzung vom Dienstag, 21. März 2006

gleichen Argumenten abgeblockt wie bei der Forderung nach Blockzeiten. Bereits bei der Diskussion um die Blockzeiten war klar, dass Tagesschulen als nächster Schritt folgen sollten.

Kinder brauchen nicht nur eine Tagesstruktur, bis sie in die Schule kommen. Ohne Tagesstrukturen sind viele Kinder während der Woche oft oder zeitweise unbetreut. Ein genügendes Angebot von Tagesschulen ist der Grundstein für eine noch bessere Bildung und Integration. In der Schweiz ist fast jede dritte Familie eine Familie mit Migrationshintergrund. Dies bedeutet mehr Chancen beim Einstieg in den Arbeitsmarkt, weniger Jugendgewalt und Ausgrenzung. Davon profitiert langfristig auch unsere Gesellschaft.

Von Bedeutung sind Tagesschulen vor allem für Familien aus dem Mittelstand. Sie helfen, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen. Aus diesem Grund setzt sich die Schweizer Wirtschaft ebenfalls für bessere Tagesstrukturen ein.

Der Wandel der Gesellschaft betreffend Familienstruktur scheint immer noch im Fluss. Die Anforderungen und Erwartungen an Familien und deren Kinder werden immer grösser. Das Resultat sind immer mehr überforderte Eltern und Kinder.

Ein gut ausgebautes und gut erreichbares Angebot von Tagesstrukturen, dazu gehören auch Tagesschulen, hat positive Auswirkungen auf unsere Gesellschaft, nicht nur auf die Wirtschaft. Dass ein solches Angebot auch einen monetären Nutzen bringt, hat eine Studie der Stadt Zürich belegt.

Auch wenn heute argumentiert wird, dass die Stadt bereits viel für die familienergänzende Betreuung investiert habe und die Voraussetzungen zum Ausbau nach Bedarf gegeben seien (Subventionsverordnung), heisst dies nicht, dass man jetzt einfach abwarten kann. Es gilt, Abklärungen für einen möglichen Ausbau des Tagesschulangebotes frühzeitig zu treffen und nicht erst, wenn es brennt.

Ich schliesse mich den Forderungen von Rainer Schmidig an, dass das Ganze in einem Gesamtkonzept angegangen werden muss. Aber die Verantwortlichen sollen nicht nur können, sondern auch wollen und dazu verpflichtet werden. “

Christoph Schlatter (SP)

Votum

”Als Erstes muss ich mich entschuldigen für meine ungenügende Vorbereitung. Ich habe während der Debatte laufend Notizen gemacht und hoffe trotzdem, Raphaël Rohner in Sachen Struktur Genüge leisten zu können.

Ich spreche aus der Zukunft zu Ihnen, bin aber nicht verwirrt, sondern arbeite als Berufsschullehrer, wo ich mit vielen Lernenden arbeite. Ich stelle jeden Tag fest, dass das, was wir heute versäumen, sich spätestens in der Berufsschule in Form einer sogenannten “sozialen Zeitbombe” äussert. Viele Lernende genügen heute den Anforderungen, die an AbsolventInnen einer Berufslehre gestellt werden, nicht mehr. Eine Studie vom Schweizerischen Nationalfonds zeigt, dass mindestens 20% der Lernenden in einer Berufslehre nicht über die nötige Sprachkompetenz verfügen. Woran liegt dies? Es wurde festgestellt, dass die Lernenden oftmals aus bildungsfernen Schichten stammen. Das heisst, sie sind nicht dümmer wie die anderen Lernenden, aber sie hatten oft nicht die nötige Unterstützung, die viele andere Gleichaltrige bekommen haben. Im Sinne einer Chancengleichheit sind

Tagesstrukturen ein idealer Weg zur Förderung im schulischen Kontext. Viele Lernende verfügen auf kognitiver Ebene über genügend Fähigkeiten, aber die zur Zeit bestehenden schulischen Strukturen unterstützen die individuelle Förderung nicht, was dazu führt, dass viele Jugendliche keine Lehrstelle mehr finden, weil sie an ihren fehlenden Kompetenzen gemessen werden. In der Berufsschule haben die Lehrpersonen grösste Mühe, bestehende Defizite auszugleichen, was natürlich nicht immer möglich ist. Gemäss PISA-Studie ist oft nicht die Mathematik das Problem, sondern das fehlende Sprachverständnis. Mit entsprechenden Strukturen gäbe es wenigstens die Möglichkeit, gewisse Probleme zu verringern. Man braucht kein Finanzexperte zu sein, um festzustellen, dass mit gewissen heute im Bildungswesen investierten Mitteln bei den Sozialausgaben (zum Beispiel Jugendarbeitslosigkeit, IV-Leistungen) einiges gespart werden könnte.

Deshalb möchte ich Sie um Folgendes bitten: Springen Sie über politische Gräben, über finanzpolitische Entscheide und schauen Sie in die Zukunft. Die Kinder werden es Ihnen danken. “

Peter Neukomm (SP)

Zwischenvotum

”Ich bin erschüttert über die Stellungnahme von Stadtrat Urs Hunziker. Sie ist rein defensiv, bezogen auf Infrastruktur und auf Fragen der Schulraumplanung, lässt jedoch bildungspolitischen Einsatz und Forderungen vermissen. Die zitierte Subventionsverordnung ist für private Angebote im familienergänzenden Betreuungssegment, nicht aber in der Volksschule. Ich will heute eine umfassende Diskussion über die Volksschule, welche sich bewegen soll. Dies ist ein grosses Missverständnis.

Zum Tagesschulmodell: Wenn der Schulreferent sagt, ich verweigere eine Modelldiskussion, ist es müssig, dies hier anzuführen. Der gleiche Vorwurf kommt aus dem freisinnigen Lager. Die Motion sei zu offen. Es geht hier nicht darum, sich auf ein Modell festzulegen oder den Spielraum des Stadtrates einzuschränken. Es geht primär um Bildungspolitik, um bildungspolitische Statements. Das Angebot der ausserfamiliären Betreuung ist in unserer Stadt gut ausgebaut. Auch das ist keine freisinnige Errungenschaft. Die heute Abend vielfach erwähnte Subventionsverordnung kam aufgrund der Initiative der SP zustande.

Wenn der Schulreferent ausführt, es bestehe in Schaffhausen gar kein Bedarf an Tagesschulplätzen, kann ich mir einfach nicht vorstellen, dass Schaffhausen so unterschiedlich zu anderen Städten sein kann. Es erscheint mir vielmehr als ein Rückzug auf eine rein defensive Haltung, aus der keine Nägel mit Köpfen entstehen können. Ein Tagesschulausbau wurde nie erwähnt, nur der Ausbau von Tagesstrukturen. Es geht hier um den Ausbau der Volksschule. Nicht einmal 1% der Schüler hat die Möglichkeit eines Tagesschulbesuches. Die Zeit drängt, um uns herum ist alles in Entwicklung, zum Beispiel in Winterthur und Zürich. Es muss etwas passieren, und zwar mit dem Auftrag aus dieser Motion, die dem Stadtrat den nötigen Spielraum zur Erarbeitung von Entscheidungsgrundlagen gibt.

Zu den Bemerkungen von Werner Schöni (SVP). Werner Schöni unterliegt einem Missverständnis, Schaffhausen fährt kein Sonderzüglein. Es ist nicht Sache des Kantons, Tagesstrukturen einzurichten. Die Gemeinden müssen dies von sich aus tun, der Kanton kann finanzielle Unterstützung leisten. Wenn die Gemeinden nicht aktiv werden und ein Tagesschulangebot planen und ausbauen, passiert jedoch gar

5. Sitzung vom Dienstag, 21. März 2006

nichts. Der Stadtrat müsste in der Vernehmlassung zum Schulgesetz fordern, dass der Kanton die Gemeinden finanziell unterstützen muss. Dies müsste auch im Entwurf zum Bildungs- und Schulgesetz enthalten sein.

Bildungsexperte Raphaël Rohner ist heute Abend materiell mit mir einig, was mich natürlich sehr freut. Ich hätte mir zwar erhofft, dass der parteipolitische Tunnelblick bei einem derart wichtigen Thema nicht primär im Vordergrund stehen würde.

Mein Dank geht an Rainer Schmidig und Christa Flückiger und alle anderen, die mein Anliegen unterstützen. Es ist wichtig, heute ein Signal zu setzen. Wenn wir heute diese Motion nicht überweisen, würde ich alles verwetten, dass wir in zweieinhalb Jahren keine Tagesschulplätze mehr haben werden. “

Alfred Tappolet (SVP)

Votum

”Peter Neukomm, ich möchte noch auf ein paar grosse Widersprüche aufmerksam machen. Du hast die Stadt Bern mehrmals erwähnt. Ich habe dort persönlich Tagesschulen besucht, vor allem die Schule Lorraine, die dort vor über 10 Jahren entstanden ist.

Bern ist vorbildlich in Sachen Tagesschulen, wo deswegen geradezu ein Babyboom hätte entstehen müssen. Genau das Gegenteil haben Sie bewiesen. Die Stadt Bern hat die tiefste Geburtenrate, also helfen Tagesschulen nicht, einen Babyboom auszulösen.

Ich kann Ihnen aber schon sagen, wie in Schaffhausen der sehnlichst herbeigewünschte Babyboom stattfinden könnte. Rainer Schmidig hat darauf aufmerksam gemacht. Dies hat mich sehr gefreut. Mütter und Väter, die ihre Erziehungsaufgaben ernst nehmen, werden immer wieder in die “bildungsfernen Schichten” abgedrängt, wogegen ich mich vehement zur Wehr setze. Würden Sie den Müttern dieses Geld, das wir für ausserschulische Betreuung ausgeben, zuwenden, würde der gewünschte Babyboom entstehen. Aber die zum Wohle unseres Staates geleistete Erziehungsarbeit ist nicht bezahlbar, dies wurde heute Abend mehrmals erwähnt. Anerkennen Sie endlich einmal gegenüber diesen Frauen diese Tatsache, werten Sie diese Arbeit auf. Nicht einmal bei den Steuern wird die Erziehungsarbeit berücksichtigt, man wird überall in die Defensive gezwungen.

Diese Familien brauchen eine starke Lobby, dann wird es in diesem Staat wieder mehr Kinder geben. Je mehr solche Angebote geschaffen werden, desto mehr geht die Geburtenrate retour. Ich empfand damals bei meinem persönlichen Schulbesuch die Schule Lorraine als sehr problematisch und hoffe, dass sie heute besser ist. Sie müssen bei Ihren vielen Zitaten nicht immer nur jene herbeiziehen, die Ihnen helfen. PISA- und OECD-Studien zu zitieren, ist kein grosses Kunststück, aber sie in den richtigen Zusammenhang stellen, das erscheint viel schwieriger. “

SR Urs Hunziker

Stellungnahme

”Ich möchte doch den Grad der Erschütterung von Peter Neukomm über die stadträtliche Stellungnahme noch etwas mildern. Wir hätten uns auf Schulraumplanung kapriziert, lautet der Vorwurf des Motionärs. Wo und unter welchen Voraussetzungen wir Betreuungsangebote zur Verfügung stellen können, beurteilen wir als einen wesentlichen Baustein dieser Planung. Das Baureferat macht

5. Sitzung vom Dienstag, 21. März 2006

jetzt die notwendigen Abklärungen.

Diese Aussage, dass die Subventionsverordnung nur private Angebote unterstütze, ist falsch. Wir können unter dem Titel der Subventionsverordnung können auch stadtteigene Angebote unterstützen.

Ich habe keine Aussage gemacht darüber, es gäbe keinen Bedarf an Tagesschulplätzen. Ich habe lediglich die aktuelle Situation dargestellt und festgehalten, dass eine Warteliste im Hort vorhanden und Handlungsbedarf erforderlich sei.

Im Übrigen setzt die Erweiterung der Tagesschulen eine eingehende Bedarfsabklärung voraus. Wir müssen vorerst die Auswirkungen der Einführung der Blockzeiten auf das ganze Gefüge abwarten.

Dr. Raphaël Rohner (FDP)

Votum

„Die Wortmeldung von Peter Neukomm hat mich natürlich wieder hellhörig werden lassen. Die Motion betreffend Subventionsverordnung wurde damals nicht einmütig unterstützt, das ist richtig so. Die Verabschiedung der Subventionsverordnung wäre allerdings ohne die Mitwirkung unserer rechten Ratsseite auch nicht möglich gewesen.“

Zu der Erschütterung über die Ausführungen des Schulreferenten: Der Schulreferent hat in den ersten zwei Sätzen seines Eintretensvotums ein ganz klares politisches Bekenntnis in diese Richtung abgegeben, und mich darin bestärkt, dass meine Annahme nicht ganz falsch ist, wenn ich gesagt habe, Vertrauen in unseren Schulreferenten zu haben, er werde das Ganze nicht einfach ad acta legen, sondern den bereits eingeschlagenen Weg weiter beschreiten. Wir haben mehrere gemeinsame Gespräche über dieses Anliegen geführt, in welchen ganz klar eine Bereitschaft zu einem nachfrageorientierten, bedarfsgerechten und zukünftig ausbaubaren Angebot signalisiert wurde. Wir können durchaus in unseren Schulreferenten Vertrauen haben.

Vor einem parteipolitischen Tunnelblick ist niemand gefeit. Grundsätzlich schauen wir in die gleiche Richtung, meine ablehnende Haltung hat keine parteipolitischen Gründe, sondern ich bin der Meinung, dass die Forderungen der Motionäre bereits durch das, was an Angeboten besteht, beziehungsweise was noch gemäss Ausführungen des Schulreferenten ansteht, abgedeckt ist, und dass wir nach Abschluss dieser Diskussion, ohne dass wir abstimmen müssten, diesen Saal zuversichtlich verlassen können.“

Peter Neukomm (SP)

Schlusswort

„Ich finde es schade, dass Kollege Tappolet mir unterstellt, unterschiedliche Familienmodelle gegeneinander auszuspielen. Das institutionelle Familienmodell, das ich persönlich auch lebe, ist ein wichtiges Modell. Aber man kann die Augen vor den gesellschaftlichen Realitäten nicht verschliessen. 65% aller Familien sind auf ein Zusatzeinkommen angewiesen, die Scheidungsrate liegt auch sehr hoch. Wir sind dafür gewählt, uns dazu etwas Sinnvolles einfallen zu lassen.“

Zur Schulraumplanung von Urs Hunziker: Ich finde dies den falschen Lösungsansatz.

5. Sitzung vom Dienstag, 21. März 2006

Bevor man den Schulraum plant, muss man doch zuerst wissen, was, wie und wo man mit der Schule will. Mit fehlt der politische Inhalt. Wenigstens haben wir die Zusage, dass er am Ball bleiben will und die Auswirkungen der Blockzeiten abwarten möchte. Ich befürchte einen Rückstand, der nur schwer aufholbar sein wird. Ich hoffe, dass unsere Motion überwiesen wird, damit wir wirklich vorwärts kommen. “

SR Urs Hunziker

Stellungnahme

”Das Ziel unserer Schulraumplanung ist es, aufzuzeigen, was eigentlich dem heutigen Standard einer modernen Schule entspricht. Dazu gehören auch Tagesschulangebote. “

Als Fraktionspräsident und der knappen Verhältnisse wegen stellt **Urs Tanner (SP)** Antrag auf Abstimmung unter Namensaufruf. Der Rat stimmt diesem Antrag zu.

Schlussabstimmung unter Namensaufruf

Der Grosse Stadtrat erklärt die Motion mit 23 : 22 Stimmen erheblich.

Das Geschäft ist erledigt.

Der **Ratspräsident** beendet die Sitzung um 19:34 Uhr.

Die Ratssekretärin:

Gabriele Behring-Hirt

Schaffhausen, 24.03.06